

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Quartal 3 RM., im Voraus. ...
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Angeligenpreise: die 3 gepaltene Wappseite 20 Spfg., die 4 gepaltene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennig, die 3 gepaltene Wappseite im restlichen Teile 1 Reichspennig. ...
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 164. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff - Dresden. Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 16. Juli 1927

Unglückszeiten.

Die „internationale Katastrophenkommission“. — Verheerende Naturereignisse. — Bewährte deutsche Katastrophenhilfe. — Gegen Vergiftung der Völkseelen.

In Genf war man — unter führender Mitwirkung unseres früheren Reichsinnenministers Kühl — eben dabei, eine überweltliche Hilfsorganisation für außergewöhnliche Unglücksfälle einzurichten. Eine „internationale Katastrophenkommission“, wie sie alsbald von irgendeinem der berufsmäßigen Spötter getauft wurde, die die unermüdbare Anstrengung des Völkerbundes zur Ausbreitung von Frieden und Glückseligkeit in der Welt mit ihren beißenden Reden begleiteten.

Man kann nun gewiß der Ansicht sein, daß es auch schon früher bei großen Elementarereignissen, von denen bald dieses, bald jenes Land heimgesucht wurde, an Verbindungen internationaler Solidarität durchaus nicht gefehlt hat. Man kann wohl die berechtigte Frage aufwerfen, ob ein kunstvoll und mühselig aufgebauter Apparat völkerbundmäßiger Hilfsleistungen und Instanzenhäufung in gleicher Weise imstande sein würde, mit der gebotenen Schnelligkeit und Zielsicherheit einzugreifen, wo immer die Kräfte des unmittelbar betroffenen Landes zur Bewältigung der Not nicht ausreichen. Wie gar soll es nun erst werden, wenn die Genfer Herren sich einer solchen Fülle verheerender Naturereignisse gegenübersehen, wie wir sie jetzt schauernd Tag für Tag über uns hereinbrechen sahen? Die entsetzlichen Folgen der Unwetterkatastrophen im Sächsischen Erzgebirge werden ungezählte Wochen und Monate beanspruchen, bis auch nur das primitivste Alltagsleben dieser benachteiligten Ortschaften wieder als gesichert gelten kann. Reich, Staat und Gemeinden werden gewiß mit oft bewährter deutscher Tatkraft ungezähmt ans Werk gehen, um wieder aufzubauen, was diese losgelassenen Mächte der Hölle binnen wenigen Minuten zerstört haben. Sollten sie, wenn jene internationale Katastrophenkommission jetzt schon fix und fertigt bereit stünde, etwa warten, bis man in Genf mit den unvermeidlichen Neben und Untersuchungen, der Sammlung von Gutachten und Berichten, der Einbringung der notwendigen Geldmittel kostbare Zeit verbraucht und zuletzt vielleicht zu verständigen Entscheidungen gelangt? Darauf wird sich keine Länderregierung einlassen — nicht einmal die palästinensische, die, kaum, daß die entsetzten Wassermassen der Nüglitz und der Gottlieba sich verlaufen hatten, in ihrem Gebiet wieder andere Elementartrübe zu spüren bekam, denen gleichfalls Hunderte von Menschenleben zum Opfer fielen.

So umschließt allerdings eine Kette gemeinsamen Leidens die Völker im Morgen- und im Abendland. Wir werden uns wieder einmal der oft vergesenen Tatsache bewußt, daß wir alle ohnmächtige Geschöpfe in der Hand höherer Gewalten sind, die trotz unablässig fortschreitender Zivilisation immer noch in einem Augenblick zu zerstören vermögen, was Tausende von Menschenhänden in jahrelanger Arbeit einem unwilligen Boden, einem mihagünstigen Geschick abgerungen haben. Irgendwie scheint uns die Welt aus den Angeln geworfen zu sein, ohne daß unsere Gelehrten zu sagen wüßten, wen oder was sie dafür verantwortlich zu machen hätten. Wer möchte da wohl glauben, daß der gute Wille des Völkerbundes die außer Rand und Band geratene Ordnung der irdischen Dinge wieder herzustellen oder auch nur in ihren unheilvollen Wirkungen wesentlich abzuschwächen vermöchte?

Doch dürfen über den großen die kleinen Katastrophen nicht übersehen werden. Sie pflegen sich zwar nicht mit donnerartigem Getöse einzustellen, auch wenn sie gelegentlich von Nebelverschwüngen begleitet sind. Aber wo sich feststellen läßt, daß sie auf Ursachen allgemeiner Art zurückgehen, wäre es freudigste Unterlassungssünde, wollte man die Augen gegen sie verschließen, bis jeweils wieder einmal ein Unglück geschehen ist.

Der preussische Minister des Innern hat kürzlich den Polizeibehörden eingeschärft, was gegenüber gewissen Auswüchsen bei Theaterrevuen usw. ihres Amtes ist. Seine Aufmerksamkeit war durch einen sehr dankenswerten Landtagsbeschuß auf die außerordentlich große Gefährdung unseres öffentlichen, kulturellen und sittlichen Lebens durch die in irgendeiner Kunstinteressen begründete Aufführung der sogenannten Theaterrevuen mit sehr ausgiebigen Aktdarstellungen hingelenkt und er war gebeten worden, dagegen die geeignet erscheinenden behördlichen Maßnahmen zu treffen. Der gleiche Landtagsbeschuß hatte aber auch die Tatsache unterstrichen, daß sehr eindeutige Schläger, Couplets, Lieder durch Verbreitung von Grammophonplatten heute bis in die kleinsten und abgelegensten Dörfer und damit zugleich bei der Schulszene nicht nur der Stadt, sondern auch des Landes Eingang finden, womit natürlich eine unberechenbar umfassende Vergiftung der Völkseele bewirkt wird, und daß deshalb auch die Verbreitung solcher unheilvollen Kunstzeugnisse mit allen geeigneten scheinenden Maßnahmen verhindert werden müsse. Grund genug für den Minister, seinen Behörden erneut einzuschärfen, daß auch nach Beseitigung der sogenannten Vorzensur die Polizei zum Einschreiten gegen Theater-

Barrikadenkämpfe in Wien.

Blutige Ausschreitungen in Oesterreichs Hauptstadt.

Wien in Aufruhr.

In Wien sind blutige Straßenkämpfe entbrannt. Den Anlaß zu diesen Kämpfen bot das Urteil des Wiener Schwurgerichts, das über einen Zusammenstoß zwischen Frontkämpfern und Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes im Januar d. J. in Schattendorf zu befinden hatte, bei dem ein Arbeiter und ein achtjähriger Knabe getötet und fünf Personen verletzt worden waren. Das Gericht sprach die drei angeklagten Frontkämpfer frei. Infolge dieses Freispruchs bemächtigte sich der Wiener Arbeiterschaft große Empörung, die ihre Wut in Demonstrationen und Tötlichkeiten ausließ.

Eingeleitet wurden die Demonstrationen gegen das Urteil durch Streiks der Arbeitnehmer bei einem Teil der Wiener Verkehrsmittel, des Wiener Elektrizitätswerkes und auch anderer Betriebe. Im Mittelpunkt der Demonstrationen standen das Parlament und der Justizpalast. Zwischen berittenen Wächtern und den Demonstranten entstand vor dem Parlament ein regelrechter Kampf, bei dem die öffentliche Macht mit blanker Waffe gegen die Menge vorging. Auch wurden hier mehrere Schüsse gewechselt.

Zu weit entfernteren Szenen kam es vor dem Justizpalast, vor dem die Menge Barrikaden errichtete. Um die Mittagszeit drang ein starker Trupp Manifestanten in das Justizgebäude ein, warf große Bündel von Aktien auf die Straße, wo sie in Brand gesteckt wurden. Auch im Justizgebäude selbst wurde Feuer angelegt; ein Teil des Palastes soll bereits den Flammen zum Opfer gefallen sein, da der heranrückende Feuerwehrturm durch die Demonstranten jede Löscharbeit unmöglich gemacht wurde.

Vor dem Gebäude spielten sich wilde Szenen ab. Frauen, die unter den Demonstranten besonders stark vertreten sind, fielen in Ohnmacht und mußten fortgeschafft werden. Im Justizpalast selbst sind mehrere Beamte mit Eisenstangen schwer mißhandelt worden.

Militär wird eingesetzt.

Da sich die Polizei als viel zu schwach gegenüber der erregten Menge gezeigt hat und der Polizeipräsident zudem den Ausruß gegeben hat, die Waffen zurückzugeben, ist Militär eingesetzt worden, um die Revolventen niederzuschlagen. Auf die Kunde von dem Herandrücken des Militärs zogen sich die Demonstranten nach dem Rathaus zurück, wo sie Barrikaden zu errichten begannen. Dafür gaben sie den Platz vor dem Justizgebäude frei, so daß die Feuerwehr dann zu den Löscharbeiten an das Gebäude herankam.

Bisher 15 Tote, 100 Verwundete.

Schutzbündabteilungen versuchten, auf die erregte Menge beruhigend einzuwirken. Doch scheint das bisher noch nicht gelungen zu sein. Im Gegenteil suchen sich die Demonstranten immer neue Objekte für ihre Angriffe aus. Verschiedene Zeitungsgebäude sind von ihnen gestürmt worden, so daß die Feuerwehr das Erscheinere der Mittag- und Abendblätter in Wien zur Unmöglichkeit ge-

aufführungen verpflichtet ist, sobald der Inhalt eines Theaterstückes oder die Art seiner Aufführung geeignet ist, die öffentliche Sittlichkeit zu gefährden; ihnen auch die Nachsprechung des Reichsgerichts in Erinnerung zu bringen, wonach Lautübertragungen durch Grammophonplatten unter den Begriff der unzüchtigen Darstellung fallen, wenn die sonstigen Umstandsmomente der entsprechenden strafrechtlichen Bestimmung vorliegen. In solchen Fällen soll „mit allem Nachdruck“ eingeschritten werden.

Gegen diesen Erlass eines sozialdemokratischen Ministers ist erfreulicherweise von keiner Seite Einspruch erhoben worden. Stimmt es aber nicht bedenklich, wenn die Regierung bis auf die Zeiten des Allgemeinen Preussischen Landrechts zurückgeht, um sich einen Rechtstitel für die notwendige Bekämpfung solcher Schmutzleistungen zu holen, mit denen der gute Ruf unserer deutschen Kunst und Musik vor aller Welt geschändet wird?

Deutschland und Belgien.

Die unhaltbaren Anschuldigungen des Broquevilles. Der wegen der Angriffe des belgischen Kriegsministers, de Broqueville, auf die Reichswehr unternommene diplomatische Schritt Deutschlands in Brüssel ist jetzt von Belgien mit einer Note beantwortet worden, die dem deutschen Gesandten in Brüssel übergeben worden ist. Diese Note wird gegenwärtig im Auswärtigen Amt in Berlin bearbeitet. Schon jetzt zeigt sich, wie ungründet die Angriffe des Broquevilles waren. Wie sich herausgestellt hat, hat sich der belgische Kriegsminister bei

seiner Anlagen auf eine interne Note der Vorkontrollkonferenz von Anfang 1925 berufen, die sich mit der Frage der Schwarzaren Reichswehr befasset hat. Diese Angelegenheit ist aber im Januar dieses Jahres von der Vorkontrollkonferenz als völlig erledigt erklärt worden, so daß man sehen kann, auf wie schwachen Füßen die belgische Anklage steht.

Die ganze Angelegenheit, die der belgische Kriegsminister jetzt aufgerührt hat, scheint übrigens ein abgekartetes Spiel zwischen Frankreich und Belgien zu sein. Französischerseits hat man nämlich Material über die Reichswehr gesammelt, wie es sich aus Debatten in den deutschen Parlamenten über die Versorgung von Reichswehren lassen und Angehörigen der alten Armee ergab. Dieses Material ist dann dem belgischen Kriegsminister zur Verfügung gestellt worden, der den französischen Inspirationen auf den Leim gegangen ist. Selbst in einem Teil der Brüsseler Presse begegnen die Behauptungen Broquevilles starken Zweifeln, und es wird darauf hingewiesen, daß, wenn Broquevilles Erklärungen richtig seien, Marschall Foch nicht die Erklärung abgegeben hätte, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen sei.

Generalstreik in Wien.

Jansbrud, 16. Juli. Heute früh wurde in Jansbrud offiziell bekannt, daß in Wien der Generalstreik postumiert worden ist. Dieser hat auf Tirol insofern übergriffen, daß auch hier heute morgen um 5 Uhr auf Anordnung der Gewerkschaften der Eisenbahnverkehr eingestellt worden ist. Die Tiroler Landesregierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Militär, Gendarmen und Polizei liegt seit gestern in höchster Bereitschaft. — Auch der telephonische und telegraphische Verkehr zwischen Wien und den Bundesländern ruht vollständig.

Bierzig Tote.

Wien, 15. Juli. Nach bisher amtlich noch nicht bestätigten Schätzungen ist bereits mit 40 Toten und 200 Verwundenen in Wien zu rechnen. Der Ministerrat ist zu einer Tagung zusammengetreten, die gegenwärtig noch andauert. Obwohl die Lösungsaktion am Justizpalast energisch in Angriff genommen wurde, ist demit zu rechnen, daß mindestens die Hälfte des Gebäudes ein Opfer der Flammen sei. Das Rathaus und das Parlament befinden sich zur Zeit noch in den Händen der Sozialdemokraten.

Ein Aufruf der Polizeidirektion.

Wien, 15. Juli. In einer von der Wiener Polizeidirektion veröffentlichten Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß die Ereignisse, deren Schauplatz heute Wien war, das schärfste Eingreifen der Sicherheitsorgane zur Wiederherstellung der gestörten öffentlichen Ruhe und Ordnung erheischen. Die Polizeidirektion rücht an alle Kreise der Bevölkerung die dringende und erste Mahnung, nicht zuzulassen, daß verbrecherische Elemente ihre lichschenden Ziele zu erreichen und die Ruhe und Ordnung in der Republik Oesterreich zu stören versuchen.

Der Wiener Justizpalast niedergebrannt.

Prag, 16. Juli. Wie die Prager Morgenblätter melden, ist der Justizpalast in Wien gestern Abend bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Die österreichisch-bayrische Grenze militärisch besetzt.

Aus München. Die bayrisch-österreichische Grenze ist bei Engelhardtszell von österreichischen Bundestruppen besetzt worden. Der heute morgen in Passau nach Linz abgelassene Dampfer wurde in Engelhardtszell an der Weiterfahrt verhindert. Der Grenzverkehr von uns nach Oesterreich zu Schiffen und mit der Bahn ist damit stark behindert. Die letzte Telegraphenverbindung München-Innsbruck dürfte noch heute unterbrochen werden, da man auch in Niederösterreich einen Streik der Post- und Telegraphenbeamten erwartet.

leinen Anlagen auf eine interne Note der Vorkontrollkonferenz von Anfang 1925 berufen, die sich mit der Frage der Schwarzaren Reichswehr befasset hat. Diese Angelegenheit ist aber im Januar dieses Jahres von der Vorkontrollkonferenz als völlig erledigt erklärt worden, so daß man sehen kann, auf wie schwachen Füßen die belgische Anklage steht.

Die ganze Angelegenheit, die der belgische Kriegsminister jetzt aufgerührt hat, scheint übrigens ein abgekartetes Spiel zwischen Frankreich und Belgien zu sein. Französischerseits hat man nämlich Material über die Reichswehr gesammelt, wie es sich aus Debatten in den deutschen Parlamenten über die Versorgung von Reichswehren lassen und Angehörigen der alten Armee ergab. Dieses Material ist dann dem belgischen Kriegsminister zur Verfügung gestellt worden, der den französischen Inspirationen auf den Leim gegangen ist. Selbst in einem Teil der Brüsseler Presse begegnen die Behauptungen Broquevilles starken Zweifeln, und es wird darauf hingewiesen, daß, wenn Broquevilles Erklärungen richtig seien, Marschall Foch nicht die Erklärung abgegeben hätte, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen sei.

Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die belgische Antwortnote an Deutschland und die Stellungnahme der deutschen Regierung dazu bald veröffentlicht werden wird. Es wird sich dann zeigen, mit welchen Argumenten die deutschfeindliche Presse in Frankreich und die von ihr beeinflussten Persönlichkeiten arbeiten.

Die Dreimächtekonferenz in Genf.

England macht Konzessionen in der Kreuzerfrage.

Trotz der Schwierigkeiten, die sich der Marinekonferenz in Genf entgegenzustellen schienen, ist es doch noch gelungen, die Delegierten der drei Mächte zu einer zweiten Plenarsitzung zusammenzubringen, so daß eine gewisse Klärung der Lage herbeigeführt werden konnte. Für die englische Delegation sprachen der Admiralität, Jellicoe. Beide verteidigten England gegen den Vorwurf übertriebener Forderungen für seine Marine. Bridgeman bemühte sich um den Nachweis, daß England den Wunsch auf Herabsetzung der Rüstungen dadurch bestünde, daß es Umfang und Bewaffung der Schiffe zu verringern trachte. Lord Jellicoe erklärte, daß die englische Forderung von 70 Kreuzern bescheiden sei.

Aus den folgenden Reden des japanischen Delegierten Shii und des amerikanischen Delegierten Gibson ging dann hervor, daß die Hauptschwierigkeit einer Einigung in der Kreuzerfrage noch immer bei England liegt, während zwischen Japan und Amerika verhältnismäßig leicht eine Verständigung möglich wäre. Als Ergebnis der anderthalbstündigen Aussprache war immerhin festzustellen, daß England in der Kreuzerfrage, die allein noch größere Schwierigkeiten bietet, sehr bedeutende Konzessionen gemacht hat.

Annahme der Zollvorlage im Reichsrat.

Reichsinnenminister v. Reubell gegen Dr. Badt.

Der Reichsrat nahm von der Annahme der Zollvorlage durch den Reichstag Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Die preussische Staatsregierung erklärte, daß sich ihre Stellungnahme nicht geändert habe, daß sie aber einen Einspruch nicht für aussichtsreich halte. Die hamburgische Regierung beantragte, gegen die Erhöhung des Zollerzolls Einspruch zu erheben. In namentlicher Abstimmung wurde die Erhebung dieses Zollerzolls mit 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Nachdem der Reichsrat dann noch eine große Anzahl vom Reichstag verabschiedeter Vorlagen erledigt hatte, nahm am Schluß der Sitzung Reichsinnenminister von Reubell das Wort, um sich im Namen der Reichsregierung dagegen zu verhalten, daß der preussische Ministerdirektor Dr. Badt im Rechtsausschuß des Reichstages zur Frage des Verfassungstages eine Darstellung gegeben habe, die das Verhalten der Reichsregierung in falschem Lichte habe erscheinen lassen müssen. Die Mitteilungen des Ministerdirektors bedeuteten einen Bruch der Vertraulichkeit der Sitzungen des Reichsratsausschusses. Ministerdirektor Dr. Badt erklärte, sich eine Gegenerklärung vorbehalten und den ihm gemachten Vorwurf des Vertrauensbruchs mit allem Nachdruck zurückweisen zu müssen. Die Angelegenheit wurde dann dem Geschäftsführungsausschuß überwiesen.

Kleine Nachrichten

Eine Falschgeldwerkstatt ausgehoben.

Aus Madrid. Heute wurde in der Nähe von Madrid eine Falschgeldwerkstatt ausgehoben, in der man halbfertige Münzen und Goldscheine beschlagnahmen konnte. Unter den festgenommenen Personen befindet sich ein Infanterie-Major und ein schwerreicher Kaufmann aus Marrocco.

Pour le merite-Flieger Bäumer tödlich abgestürzt.

Kopenhagen, 13. Juli. Heute abend um 19,50 Uhr ist der bekannte deutsche Sportflieger Bäumer, der sich im Kriege als Jagdflieger den Pour le merite erworben hatte, aus 3000 Meter zwei Kilometer von der Küste von Deseund entfernt tödlich abgestürzt. Auch bei seinem Todesflug hatte er ein kleines Hochleistungsflugzeug geführt. Neben ihm war Bäumer der beste deutsche Kunst- und Rekordflieger.

Hus unrer Heimat

Wilsdruff, am 16. Juli 1927.

Wertblatt für den 17. und 18. Juli.

Sonnenaufgang	3 ⁴⁰ 4 ⁰⁰	Mondaufgang	22 ²⁹ 22 ³¹
Sonnenuntergang	20 ²⁷ 20 ³¹	Monduntergang	6 ⁰¹ 6 ⁰⁰

17. Juli: 1486 Der Renaissance-maler del Sarto geb.

18. Juli: 1876 Der deutsche Dichter Karl Sinterod geb.

Bade — aber richtig!

Wer möchte nicht jetzt, wo die Sonne lustig vom Himmel brennt, rasch mal ins Wasser springen, um den eingestaubten, dampfenden, schwitzenden Körper zu erfrischen und zu beleben? Man ist irgendwie unterwegs, auf der Wanderung, im Gebirge, am Seeufer oder so, steht ein laudendes Wasser, wird unternehmungslustig und denkt sich, entschlossen, wie man ist: "Da tauchst du unter!" Und gedacht und getan ist es, nur durch ein Pauslein getrennt, das man zum raschen Entkleiden braucht. Aber solches Baden, das zwar von Mut und Entschlußkraft, aber von wenig Verstand zeugt, kann einem böse bekommen. Baden ist unter allen Umständen gut, aber man muß es verstehen und es will gelernt sein. Und es gibt da eine Hygiene, die man nicht von der Hand weisen sollte, wenn man nicht zu Schaden kommen will. Wer nicht gleich in der Ostsee oder in der Nordsee herumschwimmen kann, kann ganz gut auch mit einem Flußbad auskommen, aber es ist da mindestens genau so viel zu beachten wie bei dem Plantschen im Meere. Spring nicht so mir nichts, dir nichts in die Wellen oder Bogen oder Fluten — ganz gleich, wie du das nennen willst —, wenn du weißt, daß dein Herz nicht ganz zweifellos ist. Und gehst du zu der Hilfe der Schwimmringe und Taucher, so sich mal zu oder laß mal zusehen, ob dein Trommelfell ganz intakt ist. Mancher von uns hat von irgendwann her ein durchlöcheretes oder etwas rissiges, und dann kann das Wasser hineindringen, und plötzlich merkst du, daß du taub bist. Und es kann noch schlimmer kommen: du verlierst ein bißchen das Gleichgewicht und wirst ein bißchen bewußtlos und — weiter will ich schon gar nichts sagen. Aber mancher Herzschlag im Wasser wird so eingeleitet. Wer schwach und nervös ist, sollte nie längere Zeit im Wasser bleiben,

zumal wenn es nicht allzu warm ist. Und wer gerade gegessen hat oder erhitzt oder erregt ist, soll auch keinen Unfug machen: man geht in solchem Zustand nicht baden, sondern legt sich lieber auf eine Wiese oder in einen kühlen Schatten und verdammt und beruhigt sich. Bist du aber mit dem Baden fertig und gut davongekommen, so Sorge für schnelle Wiederverwärmung deines Körpers, etwa durch einen kurzen Marsch oder durch ein Sonnenbad, wobei du aber nicht durch glühende Sonnenstrahlen dir den Schädel austrocknen lassen darfst, oder auch durch einfache, aber gründliche reibende Bearbeitung deiner Haut. Und dann noch eins, ehe ich's vergesse: du brauchst nicht unmittelbar hinter dem Baden gleich Alkohol zu genehmigen — du hältst es für gut, aber es ist schlecht!

Hilfsaktion des Sächsischen Gemeindetages.

Dresden, 15. Juli. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages ist am 14. Juli zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um wegen der Beteiligung der sächsischen Gemeinden an dem Hilfsdienst für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gemeinden des östlichen Erzgebirges Beschluß zu fassen. Der stellvertretende Vorsitzende und die Geschäftsleitung hatten sich an den Tagen zuvor in das Hochwassergebiet begeben, um persönliche Fühlung mit den so schwer betroffenen Gemeindeverwaltungen aufzunehmen. Die Versammlung, zu der sich Vertreter der Gemeinden aus allen Teilen des Landes eingefunden hatten, nahm auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden, 1. Bürgermeister Uhlig-Madeberg, folgende Entschließung an:

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages nimmt an der Hochwasserkatastrophe, die zahlreiche blühende Gemeinden des Mülitz- und Gottliebatalen und der angrenzenden Gebiete betroffen hat, den tiefsten Anteil. Er beklagt mit dem ganzen Lande die furchtbaren Todesopfer, die die Katastrophe unter den Einwohnern gefordert hat, die Zerstörung von Wohn- und Arbeitsstätten und den unübersehbaren Schaden an Verkehrswegen, Feldern und Fluren.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages erkennt im Interesse der heimgesuchten Gemeinden dankbar die von Reichs- und Landesregierung, Reichstag und Landtag und allen Kreisen der Bevölkerung bezogene Hilfsbereitschaft an und begrüßt es besonders, daß auf die erste Kundgebung des Sächsischen Gemeindetages hin zahlreiche Gemeinden des Landes, von der Großstadt bis zur kleinen Landgemeinde, Spenden zur Linderung der Not bewilligt haben. Der Sächsische Gemeindetag hält es für eine Pflicht aller sächsischen Gemeinden, trotz ihrer finanziellen Notlage und Unbeschadet der Verpflichtung von Reich und Staat zu durchgehender Hilfe die Solidarität der Gemeinden durch taxfreie und opferwillige Beteiligung an dem Hilfsdienst zum Ausdruck zu bringen, das noch ungedeckte Mittel erfordern wird. Er empfiehlt deshalb seinen Mitgliedern die Bewilligung einer Beihilfe von 10 Pf. je Kopf der Einwohnerzahl, wobei von den finanziell besser gestellten Gemeinden erwartet wird, daß sie über diesen Beitragssatz bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit hinausgehen.

5. Quittung der Sammelstelle des Wilsdruffer Togeblates: Angenamt 2 Mark, Postamt Wilsdruff 41,50 Mark, Fa. Louis Seidel, Wilsdruff 50 Mark, Evang. Jungmännerverein Wilsdruff 5 Mark, Krille Wilsdruff 10 Mark, zusammen mit der 1.—4. Quittung 501,50 Mark.

Wassermärkte im Schwimmbad Wilsdruff 22 Grad Celsius.

Das Wetter der Woche. Das hochsommerliche Wetter wurde auch in der vorigen Woche durch fortwährende Gewitterstürme stark beeinträchtigt. Auffallend war die Stärke der Gewitter und die Menge der Niederschläge. Besonders wüteten die Unwetter wieder in Sachen, aber auch aus Westdeutschland und aus dem Südoften wurden schwere Niederschläge gemeldet. Interessant war es, daß trotz der häufigen Regengüsse die Temperaturen nicht erheblich zurückgingen. Im allgemeinen lagen sie morgens zwischen 15 und 17 Grad; vielfach stieg die Quecksilbersäule in den Mittagsstunden über 25 Grad Celsius, so daß man sachwissenschaftlich von einem "Sommerstag" reden konnte. Die allgemeine Wetterlage hat sich bisher nur wenig verändert. Es sind so zahlreiche Störungen vorhanden, daß mit weiteren verbreiteten Gewittern auch in den nächsten Tagen gerechnet werden muß.

Parfkonzert. In einem bergischen Blatte fand sich kürzlich ein Stoßflehzer, der mit Bedauern konstatierte, daß an den schönen Sommerabenden kein Verein auf die Idee käme, einmal im Grünen zu singen. Nun, wir Wilsdruffer sind da entschieden in einer besseren Lage — gleich zweimal hatten wir in dieser Woche Gelegenheit, uns an schönen Parfkonzerten zu erfreuen. Gestern war es der Männer- und Frauenchor "Brudergruß", der im Verein mit der Stadtkapelle im Oberen Parke ein auf wertvoller Höhe stehendes Konzert bot. Dabei zeigte sich, daß die reinen Volkslieder immer noch am besten im Grünen zur Geltung kommen, während der außerhalb des Programms gebotene "Hymnische", "Vespa", der im Saale zu so prächtiger hallaböster Wirkung gebracht wurde, von dieser doch allerschlechteste Die Stadtkapelle ergänzte wieder flott und schmissig die Darbietungen, und am Schluß holten sich beide Konzerte gemeinsam mit Hochschats "Am Wörther See" unter Vorkonferenzleitung eines spontanen Beifalls, der zur Wiederholung führte. — i.

Marktkonzert. Sonntag den 17. Juli findet bei günstigem Wetter von vorm. 11—12 Uhr Marktkonzert der Stadtkapelle nach folgender Programmfolge statt: 1. Nüber mein Gott; 2. Friedensboten-Marsch von Andrich; 3. Ouverture zur Oper "Entführung aus dem Serail" von Mozart; 4. "Wenn aus 1000 Blütenkelchen", Lied von Blon; 5. "Leichte Reiterei", Charakterstück von Sudera; 6. "Minutenstücke", Großes Potpourri v. Zetras; 7. "Freitagsklub", Marsch von Kellon.

Heimatfammlung. Morgen Sonntag von 1—3 Uhr ist jeden Heimatfreund Gelegenheit geboten, die überaus reichhaltige Heimatfammlung zu besichtigen. Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer.

Ein Wahrzeichen in unserer nächsten Umgebung, der sogenannte Schafstall, wird bald verschwinden. Die am Klippenhäuser Walde stehende, zum dortigen Rittergut gehörige, lange Zeit unbenutzte Gebäude, welche durch die sie umgebenden alten Lindenbäume weit sichtbar ist, wird abgetragen. Von historischem Interesse ist diese Scheune, weil in ihr nach dem Gefecht bei Wilsdruff im Jahre 1809 verwundete Aufnahme fanden. Weiter ist bemerkenswert, daß die Scheune viele Jahre als Schafstall gedient hat. Stand doch gerade die Fuchs der Marinohofe auf Rittergut Klippenhäuser in hoher Blüte.

Kirchenmusik zum Trugergottesdienst: Herr, den ich tief im Herzen trage". Gebet für Soloflagel und Orgel von Hiller, Gesang: Fräulein Doris Rost, Konzertsängerin, hier.

Kirchlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 17. Juli: Sanitätsrat Dr. Bartd-Wilsdruff und Dr. Gehle-Burkhardtswalde.

Wochenbericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Meissen und Umgebung für die Zeit vom 3. bis 9. Juli 1927. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging in der Berichtswoche weiter auf 770 (338 weibliche, 432 männliche) zurück. Die Vermittlungstätigkeit war gut. Der Mangel an Maurern bestand fort. Ebenso fehlte es an einigen Facharbeitern des Metallgewerbes. Im Holzgewerbe war die Arbeitsmarktlage weiterhin ungünstig. Die landwirtschaftliche Fachabteilung konnte den Bedarf an Arbeitskräften (Enteuerer, Pflügen, Mähen) nicht decken. Sie erwartet weitere Transporte außerjächlicher Arbeitskräfte. Erwerbslosenunterstützung wurde an 259 Personen gezahlt. Davon wohnten in der Stadt Meissen 145. Krisenfürsorge erhielten 121 Personen. Bei öffentlichen Hilfsarbeiten sind gegen 150 männliche Erwerbslose tätig.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist in der Zeit vom 15. Juni 1927 bis 1. Juli 1927 weiter um 6099 auf 41 623 (darunter 9469 weibl.) zurückgegangen. Die Vermittlung des Aufgebotes auf dem Arbeitsmarkt hat also Fortschritte gemacht, wenn auch unmerklich eine Verlangsamung eingetreten ist. Von einigen Stellen wird sogar ein geringes Ansteigen der Arbeitsuchendenzahl berichtet. — Im Gebiet der Hochwasserkatastrophe im östlichen Erzgebirge konnten mehrere 100 Arbeitskräfte bei Aufräumarbeiten eingesetzt werden. Der Bedarf an solchen Kräften kann in diesem Gebiete zur Zeit und aus der nächsten Umgebung gedeckt werden. Die Einstellung erfolgt ausschließlich durch die zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweise, so daß angeichts der herrschenden Unterkunftsnotlagen vor einem unregelmäßigen Zuzug dringend gewarnt werden muß.

Jubiläumsschulfest in Herzogswalde.

Herzogswalde, 16. Juli. Am 31. August dieses Jahres sind fünfzig Jahre seit dem Tage der Weibe der hiesigen Schule verfloßen. Diese Tatsache veranlaßte Schulausschuß und Lehrerschaft, den Wünschen der Kinder und Eltern nachkommend, die Erinnerung an diesen Tag durch ein Schulfest am 15. und 16. Juli zu begehen. Schulfest, welch schönes Fest für die Kinder, wie freuten sie sich darauf. Wie freuten sich sogar die Eltern, die einst als Kinder ein Schulfest mitgemacht haben! Nach wochenlangen Vorbereitungen war es nun endlich herangerückt. Gestern abend sieben Uhr wurde es im Saale des Erbgerichtsgasthofes mit einer Erinnerungsfest eröffnet. Alle, die Beziehungen zur hiesigen Schule haben oder hatten, alle jetzigen und früheren Schul- und Gemeindevorstände, alle ehemaligen Lehrer, Schüler und Schülerinnen, alle Eltern und Pfleger, alle Schul- und Heimarfreunde waren zur Mitfeier des Festes eingeladen worden und bereits zur Eröffnungsfest zahlreich erschienen, daß der Saal des Gasthofes die vielen Ermahnungen kaum fassen konnte. Mit einem Klavierkonzert eröffnete Herr Kantor Härtel die Feier. Gutschußer Riehllich trug einen sinnigen Festvortrag und Kantor Härtel mit schöner tragfähiger Baritonstimme das "Halleluja" vor. Die große Festgemeinde sang das Bundeslied und dann nahm Herr Kantor Härtel Gelegenheit, alle Erschienenen im Namen des Schulausschusses und des Schulausschulusses herzlich willkommen zu heißen. Sein Gruß galt im Besonderen allen ehemaligen Lehrern und Schülern, die von nah und fern herbeigekommen waren, um das Jubiläumsschulfest mitzufeiern, das dadurch auch zu einem Feste des Wiedersehens werde, Manche alte Erinnerung werde wieder aufleben. Alle Beziehungen wurden wieder aufgenommen und neue geknüpft. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Dorfgemeinschaft und die Liebe zur Heimat wolle das Fest erneuern und fördern. Möchten alle Veranstaltungen einen schönen Verlauf nehmen, damit das Fest für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis werde, das die Zeit ihres Lebens in der Erinnerung nachklinge. Neben sonnigem Wetter mußten freilich sonnige Herzen strahlenden Glanz geben. Der Redner gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf die Schule von 1877 bis zum heutigen Tage, gedachte der verstorbenen und gesunkenen Lehrer und Schüler, deren Andenken man durch Erben von den Vätern ehre, und gab eine große Zahl schriftlich eingegangener Glückwünsche bekannt, die zum großen Teil auch mit sehr angenehmen Geldspenden verknüpft waren. Einen interessanten Beitrag zum Entstehen und zur Geschichte der Schule, der aus den Gemeindefeststammte, gab Herr Alfred Hartmann. Heimatliebe durchwehte eine Ansprache des Herrn Oberlehrer Kumann-Klingenberg, eines geborenen Herzogswalder, der in alten Erinnerungen schwelgte und das Heimatdorf erzählen ließ von der Schulweibe, an der er als zehnjähriger Junge teilgenommen usw. Im Namen der Kirchengemeinde übermittelte Herr Lohde der Schulgemeinde herzliche Glück- und Segenswünsche mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen beiden immerdar gute sein mögen, die beiden zum Segen reichen. Nach einigen Musikstücken folgte das Festspiel "Mutter Schule", verfaßt von Schuldirektor Uhlig-Kauter. Es war eine einzigartige, wohl-vorbereitete Aufführung, die allen Mitwirkenden von der Mutter Schule an bis zum kleinsten Schulkosten, und natürlich besonders den einübenden Lehrern wirklich alle Ehre machen. Reicher Beifall lohnte ihre Mühe. Nach einem allgemeinen Gesange zog man in langer Kette nach der schön illuminierten Schule, wo bei Fackelschein alte schöne Volkslieder zum mondbelegnten Nachthimmel emporstiegen. Damit endete der wirklich stimmungsvoll verlaufene Auftakt des Jubiläumsschulfestes.

Grumbach. (Belämpfung der Wohnungsnot in hiesiger Gemeinde.) Zur Linderung der Wohnungsnot in hiesiger Gemeinde sind auch in diesem Jahre recht erfreuliche Schritte unternommen worden. Es werden fünf neue Wohnungen geschaffen. Da der Gemeinde auch in diesem Jahre nach überhördlicher Genehmigung die Selbstbewirtschaftung der Mietzinssteuer überlassen worden ist, konnte es ermöglicht werden, vier von diesen Wohnungsbauten aus Mitteln der Mietzinssteuer zu beschaffen. Die fünfte Wohnung entsteht in einem Landarbeiter-einfamilienhaus. In diesem Falle wird der Bauer aus besonders für Landarbeiter bereitgestellten Mitteln unterstützt. Die ersteren Wohnungen sind zum Teil bereits bezogen, zum Teil befinden sie sich noch im Bau. Mit dem Bau des Landarbeiter-einfamilienhauses mit Stallungen wird in Kürze begonnen werden.

Grumbach. (Sammlung für die durch Hochwasser im Mülitz- und Gottliebatal Geschädigten.) Der Wohlfahrts- und Fürsorgeausschuß hat einstimmig beschlossen, zu Gunsten der Hochwassergeschädigten im Mülitz- und Gottliebatal in hiesiger Gemeinde eine Votensammlung vorzunehmen zu lassen. In Anbetracht der Schwere und Furchtbarkeit in der die Unwetterkatastrophe über die Opfer hereinbrach und da Hunderte unserer Wohlfürsorge vertrieben vor dem Nichts stehen, wird gebeten, allezeit und reichlich zur Linderung der größten Not beizutragen. Ein jeder soll nach seinem Können geben. Auch den Vereinen des Ortes wird anheimgegeben, sich je nach ihrer Finanzlage an dem Hilfsdienst zu beteiligen. Niemand braucht

Gorge zu tragen, daß die Gelder etwa in unberufene Hände kommen. Die Spenden werden von hier an die zuständigen Behörden abgeführt und von diesen an die Opfer verteilt.

Krippbauern. Der rührige Wirt, Herr Otto Schöne, veranstaltet morgen Sonntag sein beliebtes Schweinsprämien-Vogelschießen. Von 3 Uhr ab konzertiert die Wilsdruffer Orchesterchöre in den schönen Gartenanlagen. Der Eintritt ist frei. (S. 3.)

Blauenstein. (Ziegekraut) Der am Donnerstag infolge Anfechtigkeit wegen starken Nebels niedergegangene Flieger der Deutschen Luftwaffe brauchte nicht, wie vorher berichtet, abmontiert zu werden. Er wurde am selben Tage auf geeignetes Gelände abgeschleppt und konnte am Freitag vormittag wieder starten. Eine zahlreiche Zuschauermenge sah dem in unserer Gegend

Sachsberg. (Suhla) Dieser Tage sind 50 Jahre verflossen, daß Herr Gastwirt Hermann Schumann den hiesigen Gasthof vom damaligen Besitzer käuflich übernahm. In den 50 Jahren haben Vater und Mutter Schumann ihr ganzes Bestreben darauf gerichtet, ihre Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen, von dem am 22. Juli 1877 abgehaltenen Einzugschmaus an bis in die jüngsten Tage. Nun haben jüngere Schultern, Sohn und Schwiegertochter, ihnen die Last abgenommen, damit sie im Alter beschaulicher Ruhe sich erfreuen können. Möchte ihr Lebensabend immer ein freundlicher sein!

Mohorn. Für die durch das furchtbare Unwetter im Ostergebirge Betroffenen ist auch in der hiesigen Gegend eine Sammelstelle für Geldspenden eingerichtet worden. Die Einwohnerchaft wird herzlich gebeten, zur Linderung der grenzenlosen Not der unglücklichen Bewohner der heimelichen Gegend ebenfalls nach besten Kräften und Können beizutragen. Schnelle Hilfe tut not. Die Sammlung ist mit einer vom Gebirgsverein, Ortsgruppe Mohorn, gelegentlich eines Ausflugs gesammelten Spende von 40 Mark eröffnet worden. Zur Vermeidung der Zersplitterung des Liebeswertes wird in den nächsten Tagen eine Hausammlung stattfinden.

Mohorn. (Fremdengedächtnis) Von den zur Erhaltung in der Gemeinde Mohorn-Grund ausbleibenden Fremden wird eine Ortsgebühr pro Tag 0,10 Mark gefordert, wenn der Aufenthalt länger als drei Tage währt; für jede weitere zur Familie gehörende Person ermäßigt sich die Gebühr auf 0,05 Mark. Nicht erhoben wird die Ortsgebühr für Personen unter 18 Jahren, von Personen, die sich bei Verwandten, Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel oder Geschwister aufhalten; von Rinderbesitzern, die auf ärztliche Anordnung hier ihren Aufenthalt nehmen. Diese Personen haben eine Anmeldegebühr von 0,25 Mk. zu entrichten. Die Gebühr ist mit der Miete vom Quartierwirt einzuziehen, dieser haftet der Gemeinde für alle falschen Angaben und Vernachlässigungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die vereinnahmten Gelder werden nur für Einrichtungen im Interesse der Fremden verwendet.

Mohorn. (Militärverein) Militärverein „Appell“ hielt seine dritte Quartalsitzung in Angers Gasthof ab, die vom Vorsitzenden, Lehrer Kühner, geleitet wurde. Zunächst nahm man Kenntnis vom 25-jährigen Vereinsbestehen verbunden mit dem 20-jährigen Jubiläum des Militärvereins Klingenberg, als-

dann kam die Einladung des Reichstriebsgerichtes am 2. und 3. Oktober in Berlin zur Verteilung, beschloß, das 25. Stiftungsfest am 4. September in Etzsch zu besuchen, hörte den Bericht des Bezirksrates fürs Jahr 1927 an, erörterte Fragen über die Einrichtung des Tannenbergdenkmals und beschäftigte sich gegen Ende der Verlesung mit einigen internen Fragen. Der Besprechung war eine Vorstandssitzung in den Linden vorausgegangen.

Wetterbericht.

Vorwiegend wolfig. Nach örtlichen Gewittern Temperaturen etwas vermindert, wobei es vorübergehend zu mäßiger Trübung und Sprühregen kommen kann. Schwache Luftbewegung vorwiegend aus Nordwest.

Sachsen und Nachbarchaft

Notwendige Abperrmaßnahmen.

Pirna, 15. Juli. Die Amtshauptmannschaft Pirna teilt mit: Die allgemeine Teilnahme, die das Unwetter im Bezirk Pirna mit seinen verheerenden Folgen in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst hat, zeigt sich darin, daß das Publikum von nah und fern in das betroffene Gebiet eilt, um sich an Ort und Stelle von der Katastrophe zu überzeugen. So sehr diese Teilnahme von den Behörden begrüßt und gewürdigt wird, so hat es sich doch nicht vermeiden lassen, das vom Unwetter betroffene Gebiet bis auf Weiteres abzusperren, um die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten ungehindert durchführen zu können und das Publikum vor unvermeidlichen Gefahren zu schützen. Das Betreten der geschädigten Orte im Bezirk Pirna ist daher nur möglich gegen Ausweise, die von der Amtshauptmannschaft Pirna ausgestellt werden. Solche Ausweise können aber nur erhalten, Vertreter von Behörden, Vertreter der Presse, Mitglieder öffentlicher Körperschaften, Angehörige der Betroffenen und die Ueberbringer von umfangreichen Liebesgaben. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Liebesgaben und sonstigen Spenden durchführen zu können, empfiehlt es sich aber, alle derartigen Gaben nicht persönlich zu verteilen, sondern sie bei den bekannten Sammelstellen abzugeben.

Eine Trauerfeier des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Pirna.

Pirna, 15. Juli. Am Freitag vormittag fand eine Trauerfeier des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Pirna statt. Stehend hörten die Ausschussmitglieder den Bericht des Amtshauptmanns von Thümmel an. Er gedachte der Toten und dankte allen Helfern. Er teilte ferner mit, daß die alten Leute und Kinder aus dem Gebiete fortgebracht werden sollen. Es stehe noch nicht fest, ob sich noch Tote unter den Trümmern befinden. Gegenwärtig bestehe Seuchengefahr, es sei aber alles getan, um diese zu beseitigen. Die Höhe des Gesamtschadens stehe noch nicht fest. Der Bezirksausschuß beschloß, die Maßnahmen der Amtshauptmannschaft gutzuheißen und einen Beschluß über Nichterhebung der Bezirksumlagen in den betroffenen Gemeinden vorläufig nicht zu fassen.

Dresden. (Eisenbahnunfall.) Beim Befahren eines durch Unwetter verschlammten Ueberganges zwischen Porschen- und Wilschendorf bei Lohmen entgleisten am Donnerstag die Lokomotive und ein Güterwagen des Nachgüterzuges mit Personenbeförderung Nr. 8851. Die Lokomotive stürzte um, verletzte wurde niemand.

Kaufa. (Das alte Lied.) Der 18-jährige Radfahrer aus Kloßsch, der hier am Montag dadurch verunglückte, daß er sich an ein Lastauto anhielt und unter den Anhänger kam, ist seinen Verletzungen, da sich Brand einstellte, erlegen.

Zittau. (Explosion eines Spirituskochers.) In Obercunnersdorf verunglückte beim Anbrennen des Spirituskochers die Gastwirtschekrau Petrasch schwer. Der Kocher explodierte, wodurch die Frau schwere Brandwunden davontrug. Ein Cervierfräulein erlitt schwere Verbrennungen des Daars.

Bod Schandau. (Billigung des Rücktrittes des Ratskollegiums.) Die Stadterordneten billigten in ihrer Sitzung am Dienstag den Rücktritt der Ratsmitglieder und beschloßen, sich mit dem Ratskollegium solidarisch zu erklären, d. h., auch ihrerseits die Arbeiten bis zur oberbehördlichen Entscheidung ruhen zu lassen.

Chemnitz. (Zwei Güterwagen entgleist.) Die Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz teilt mit: Auf der Eisenbahnlinie Dresden-Berzdorf wurde heute von 1/8 Uhr an der Betrieb zwischen Siegmars und Büstenbrand empfindlich gestört. Auf einer Weiche auf Haltestelle Grüna waren vom Güterzuge 342 vier Wagen entgleist, wodurch beide Hauptgleise gesperrt wurden. Der Personen- und Güterverkehr wurde zunächst über Chemnitz-Altdorf geleitet, der Lokomotivverkehr durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Mittags 12 Uhr wurde der eingeleistete Betrieb wieder aufgenommen. Der zweigleisige Verkehr wird bis nachmittags 5 Uhr wieder im Gange sein. Bei der Entgleisung wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Dhorna. (Töblicher Unfall.) Am Mittwoch nachmittag kam hier der Obermonteur Richard Grundmann beim Leigen einer Anschlußleitung nach einem neuverbauten Grundstücke der Startstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Burkhardtsdorf. (Am Begräbnistage der Gattin gestorben.) Am Begräbnistage seiner Gattin verschied plötzlich ohne jede äußere Veranlassung der hier wohnhafte 64-jährige Bahnbeamte L. Klemm.

Plauen. (Schweres Motorradunfall.) Gestern stieß der Motorradfahrer Klempnermeister Schwabe aus Besslich mit dem Kraftwagen des Buchhändlers Schiele aus Halle zusammen. Der Motorradfahrer war sofort tot. Die Insassen wurden aus dem Kraftwagen herausgeschleudert. Die Gattin und die 17-jährige Tochter mußten schwerverletzt nach dem Krankenhaus in Plauen gebracht werden. Die Schuld dürfte voraussichtlich den Motorradfahrer treffen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpfig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Zschunke, sämtlich in Wilsdruff.

SOMMER- 16.-29. Juli AUSVERKAUF

Auf alle regulären Waren, die infolge ihrer bekannt niedrigen Preise und überragenden Qualitäts-Eigenschaften nie für einen Ausverkauf in Frage kommen können, **5%** Kassen-Rabatt!

Herren-			
Cheviot- u. Homespun-Anzüge mod. einreihige Sakko-Formen	35.00	45.00	59.00
Gabardine-Anzüge, streng mod., viele Farben	49.00	79.00	98.00
Sport-Anzüge, 3- u. 4-teilig, mit Breecheshose od. Knickerbockers	45.00	59.00	79.00
Mäntel, Restbestände eleganter Ulster, Covercoats und Paletots	35.00	39.00	69.00
Gummi- und Loden-Mäntel, Einzelgrößen besonders billig	15.00	29.00	39.00
Windjacken, imprägniert, äußerst preiswerte Restbestände	7.90	9.90	19.00
Jünglings-			
Sakko-Anz., fesche Stoffe, mod. Formen	19.00	29.00	39.00
Sport-Anzüge 3- u. 4-teilig mit Breeches oder Knickers	29.00	39.00	49.00
Knaben-			
Wasch-Anzüge, Blusen- und Kittelformen, Spiel-Anzüge	1.90	5.90	15.00
Wasch-Blusen und -Hosen, waschecht, Dreif. und Crest. Qual.	0.90	3.90	9.90
Schulhosen aus starken Resten, blau und farbig	2.90	4.90	8.50
	3.90	5.90	9.50
	1.90	3.90	5.90

Herren-Hosen Herren-Artikel
ESDERS
DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN-U. KNABENKLEIDUNG
PRAGERSTRASSE-WAISENHAUSSTRASSE

Kluge Eheleute
Alle sanitären Bedarfsartikel f. Militär, Franz. Skandinav. Gummiwaren, Spielgeräte, Leinwand, etc.
R. Freistleben, Dresden-A., Postplatz

Mißfarbene Zähne
entstellen das schönste Antlitz. Aber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpasta. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Vorstreichschnitt. Besonders Speisereste in den Zahnrückenräumen als Ursache des alten Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 10 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiße Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit 6 Aufsicht, Chlorodont. Überall zu haben.

1 1/2 to. Schnellastwagen
fabrikneu, deutsch. Fabr., luftbet., günstig abzugeben.
Gr. Zahl.-Erleicht. Anfr. u. D. C. 608 a. d. Exp. d. St.

Einige jüngere Sauen und Iprangfähige Eber
des vereid. sächsischen Landsschweines hat preiswert zu günstigen Bedingungen abzugeben
Schweinezucht - Genossenschaft Burkhardtswalde.

Handel Gewerbe Vereine Industrie
Fordern Sie bitte vor Vergebung Ihrer Druckaufträge Kostenschläge od. auch Vertreterbesuch (Fernruf: Nr. 6) der, allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werdenden
Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Amtliche Verkündigungen

Das Ministerium hat angeordnet, daß zum Zeichen der allgemeinen Teilnahme für die Opfer der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge am Sonntag, den 17. d. M., die öffentlichen Gebäude Halbpreise zu fliegen haben. Die Beobachtung wird gebeten, sich dieser Maßnahme anzuschließen und eine entsprechende Beflaggung der privaten Gebäude vorzunehmen.
Wilsdruff, am 16. Juli 1927.

Der Stadtrat.

Zur Linderung wenigstens der ärgsten Not der durch die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge Betroffenen hat der Stadtrat Sammelstellen errichtet und zwar für Geld bei der Spar- und Girokasse und für Kleider und dergleichen bei Herrn Stadtrat a. D. Behner, am Markt.

Wir bitten um möglichst viele Spenden, da Hilfe dringend nötig ist.
Wilsdruff, am 16. Juli 1927.

Der Stadtrat.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern herzlichst.

Otto Pfäzner u. Frau Gertrud geb. Philipp.
Pohrsdorf, im Juli 1927.

Heimatlammlung geöffnet!

Nächsten Sonntag soll von 1—3 Uhr die Heimatlammlung geöffnet sein, und auf Wunsch wird Herr Oberlehrer Kühne Führungen veranstalten.

Lindenschlösschen

Sonntag, den 17. Juli

Große Ballschau

Mittwoch, den 20. Juli

Kaffeekränzchen



Morgen Sonntag, den 17. Juli großes Schweinsprämien - Vogelschießen verbunden mit Garten-Freikonzert
Anfang 8 Uhr.

Grosser Festball

Karussell- und Puffschaukel-Belustigung. Hierzu laden von Stadt u. Land freundl. ein Otto Schöne u. Frau



Achtung! Harry Piel ist da! Achtung!

Sein größter Sensationsfilm:

Abenteuer im Nachtexpress

Ein gewaltiger Großfilm in 8 atemberaubenden Akten.

Im lustigen Teil:

Tip's sicherster Tip

Eine Kermab-Groteske in 2 tollsten Akten.

Spielzeiten:

Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. Juli, 8 Uhr abends. Sonntag, den 17. Juli, 5 und 8 Uhr abends.

Dresden!

So erschallt es bei der Ankunft im Dresdner Hauptbahnhof! Aber Keiner ruft, wo Ihr hingehen sollt, wo Ihr gut aufgehoben gen: Kommt seid. zu mir ins Erlanger Reifbräu, Zahngasse 3 dicht

beim Altmarkt. Hier findet Ihr eine große Auswahl Speisen (Mittagessen schon von 90 Pfg. an) und das berühmte bayrische Erlanger Reifbräu, nicht teurer als die Dresdner Biere.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 — Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Vom 19. Juli bis 6. August gewähre ich auf sämtl. Waschstoffe, selbst auf letzte Neueingänge

10 Prozent Rabatt

Sommerkleider, Sommermäntel, sowie der Mode besonders unterworfen Sommerstoffe sind im Preise ganz erheblich, teilweise bis auf Verlustpreise, zurückgesetzt. Nehmen Sie die günstige Kaufgelegenheit wahr! — Sie finden bei mir ausschließlich meine bekannt guten Qualitäten — keine für Ausverkäufe geramschte Waren! — Extra billige Reste!

Eduard Wehner
Wilsdruff * am Markt

Einer sagt dem Andern



Spezialdruck: Großer Umfah, Heitner Kupfer.

Kaufhaus bei Freiherren u. Zandernischen Strassen, Wilsdruff.

Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend und Sonntag Spezialtage zu kleinen Preisen. Das weltberühmte Lucher à Glas 86 Pfg.



Orig. Ostfriesisch sowie Ostpr.-Holländer Zucht- und Milchvieh.

Nach Eingang frischer Transporte am Sonntag Nacht stellen wir ab Montag, den 18. Juli, bei uns eine Auswahl von 50 St. hochtragenden u. frisch-gekalbten Kühen und Kalben

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa.

Freieruf: Freital 296.

2 Arbeitsfrauen

sucht Georg Runze, Stadtgutsbesitzer.



Ausführung von ärztlichen Rezepten. Edgar Schindler, Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.



Junges Mädchen sucht Stellung in bürgerlichen Haushalt für 1. oder 15. August. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Schützen!

Kameraden, welche morgen Sonntag am Schützenauszug in Freital teilnehmen wollen, treffen sich am Bahnhof Wilsdruff, Abfahrt 12.46 Uhr, Fahrkarten bis Freital-Deuben. Anzug: Uniform, weiße Hose, ohne Gewehr. Zahlreich, Beteiligung erwünscht das Kommando.

Neue Matjes-Heringe Schotten-Heringe Bratheringe Gelseheringe Selsardinen und Sardellenpaste empfiehlt Hugo Busch

Zucker-schnitzel bedeut. billiger als Kartoffelfloren, bester Ersatz für Kartoffeln, zur Schweinemast gibt billigt ab Louis Kühne, Hofmühle, — Fernruf 42. —

Auch auf Ihren Gut gehören Blumen! Bei Hesse, Dresden, Scheffelstraße Nr. 12, 6. Haus vom Altmarkt, sind solche am schönsten

Zur Einkochzeit empfehle: Original "Wedek" Einkochgläser Einkochapparate Gummiringe sowie sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen Adler Progress-Konservergläser zu billigsten Preisen. Fa. Paul Schmidt, Dresdner Straße 94 Ecke Rosenstraße Fernruf 484

Größeres Gebrauchsartikel Institut besetzt landwirtschaftlichen Grundbesitz gegen 1. Hypothek von 5 Prozent an in kleinen und großen Beträgen. Anträge erbittet der Bankbeauftragte: Richard Schuricht, Hypothekensbüro, Wilsdruff.

Größerer, Posten neue u. geb., guterhaltene Fahrräder für Damen u. Herren, mit prima Gummi u. Torpedo zum Teil wie neu, sportbillig zu verkaufen. Arthur Penke, Meitzen, Leipziger Str. 29.

Rein Laden daher billig aber gut. 1 Halbbrenner (Marke Presto), fast neu, für 70 Mark zu verkaufen. Hübndorf Nr. 8.

Steinholz-Fußboden schwamm- und feuersicher Steinholz-Estrich beste Unterlage für Linoleum oder Parkett Heine & Freyer, Dresden - A. Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28 Fernsprecher 13 257

516 PS Viersitzer Licht u. Anl., Mark 1700. — Anfragen u. D. 2. 612 an die Expedition dieses Blattes.

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wanncen, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12—4 Uhr, für Herren 4—8 u. Sonnabend 4—8 Uhr

Städt. Sparkasse Wilsdruff

Rathaus — Erdgeschoss
Fernruf: Wilsdruff 1 und 9. — Postcheckkonto: Dresden 1147

Günstige Verzinsung der Einlagen

Geschäftszeit: 8—1/2 und 1/2 3—4, Sonnabend 8—1 Uhr

Schwimmbad Wilsdruff.

Mittwoch, den 20. Juli beginnen neue Schwimm-Lehrkurse

Vormittags 9 Uhr für Damen, nachmittags 6 1/2 Uhr für Herren.

NOSSEN

Perle des Mundentals. Zu Festtags- und sonstigen Ausflügen sehr geeignet

Naturalgaben für die Opfer des Unwetters.

In Anbetracht des Unglücks im Müglitz und Gottscheebatal haben die Industriellen hiesigen Ortes außer Bargeld eine Partie Naturalien, weißer Möbel für Schlafzimmer und Küchen aus ihren Beständen gesammelt, die Montag oder Dienstag kommenden Woche mittels Auto, das Herr Kappert in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellt, an Ort und Stelle geschafft werden sollen.

Falls aus der Bürgererschaft noch Gaben bereit stehen, ist Gelegenheit, dieselben beizuladen u. werden Meldungen erbeten an Wilhelm Sinemus.

14/35 Audi-Limousine

in Zustand, als Mietwagen geeignet, Mark 8800.— Anfr. u. D. S. 609 an die Exp. des Bl.

Brillen, Klemmer etc. bei Uhrmacher- und Optiker-Meister Th. Nicolas, Wilsdruff
Freiberger Straße 5 B
:: Genaues Anpassen von Augengläsern ::
Eigene Schleiferei :: Alle Gläser am Lager ::
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift ::

Steinholz-Fußboden

schwamm- und feuersicher Steinholz-Estrich beste Unterlage für Linoleum oder Parkett Heine & Freyer, Dresden - A. Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28 Fernsprecher 13 257

516 PS Viersitzer

Licht u. Anl., Mark 1700. — Anfragen u. D. 2. 612 an die Expedition dieses Blattes.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wanncen, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12—4 Uhr, für Herren 4—8 u. Sonnabend 4—8 Uhr

Heimat in Not!

Ein Wehgeschrei geht durchs Land: Heimat in Not! Wo blühendes Leben auf schwellenden Auen...

Heimat in Not! Wer wollte abseits stehn, Wenn tausende Hände sich starr nach ihm strecken, In blassem Schreden Um Rettung stehn?

W. Rudolf Leonhardi

Katastrophen.

1. Mos. 1, 28: Macht euch die Erde untertan.

Kost täglich lesen wir von verheerenden Unwettern. Sie sind uns mehr als bloß sog. Naturereignisse. Sie vollziehen sich nach ewigen Ordnungen.

Die Landwirtschaft der Heimat im Laufe der Jahrhunderte.

Vortrag gehalten von Herrn Lehrer Rauff-Blantenstein in der Hauptversammlung der Kreisdelegation Dresden der Landwirtschaftskammer.

Meine Damen und Herren!

Versehen Sie sich bitte zurück in die Tage Ihrer Schulzeit. Denken Sie an den Geschichtsunterricht, den Sie genossen haben. Sie hörten von großen Kriegen, von Römern und Königen, von Russen und Franzosen...

Ich will nun versuchen, Ihnen in der kurzen Zeit, die mir zur Verfügung steht, ein Bild unserer heimischen Landwirtschaft im Laufe der Jahrhunderte zu geben...

Vor einigen Jahren hat Herr Steingutsbesitzer Döring die für Heimatgeschichte unserer Gegend zuständige Stelle, die Verwaltung Wilsdruff, zu ihm zu kommen, da er auf einem Flurstück mehrere mit Asche und verholzten Holzstüben durchsetzte Stellen gefunden habe.

In geschichtlicher Zeit fanden in Mitteleuropa große Völkerverwanderungen statt, im Verlauf deren unsere Heimat schließlich menschenleer wurde. In das leere Gebiet drangen um 600 n. Chr. aus dem slawischen Osten kommende, die Sorben-Wenden ein.

Niederlassungen sind an der runden Dorfform, an die Art der Flurstücksteilung und zum Teil auch am Namen erkennlich.

1228 wurde die Weihen-Tommahöser Gegend dem deutschen Könige unterworfen. Hieraus schließen zu wollen, daß das Deutschtum in diesem Jahre in die sorbischen Gebiete seinen Einzug gehalten hätte, wäre irrig.

Die neuen Gemeinden wurden ursprünglich nur von Nachbarn, d. h. Bauern, gebildet. Jeder Nachbar hatte gleiche Pflichten und Rechte. Er besaß einen Flurstreifen, der verschiedene Größe haben konnte.

Jede Gemeinde regelte ihre Angelegenheiten selbst. Die wichtigsten Bestimmungen über das Zusammenleben sind in den Gemeinerechten festgelegt. Diese Rügen, die uns von einer ganzen Reihe von Dörfern erhalten geblieben sind, bieten vieles kulturgeschichtlich Interessante.

Die Wälder, den dunklen Tannen hier und da gleich ersten Wahrzeichen abstrahlen. Ein Herr trat aus dem niedrigen Gehölz am Waldestrande und blieb einen Augenblick mit halbblauem „ah“ des Entzückens stehen und vertiefte sich in die Betrachtung des reizvollen Landschaftsbildes vor ihm.

Vergeßt nicht die Unwetter-Geschädigten! Spendet!

Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Fortsetzung.)

[15]

Ulrich ermannte sich mit Anstrengung und dann schallte sein „Ja“ so laut und schrill durch die feierlich stille Kirche, als gelte es mit diesem kleinen Wort die Folterqualen seiner Seele abzuschütteln.

Die Zeremonie war beendet, — sie waren Mann und Weib.

Rita schmiegte sich innig an den Geliebten, ihr war das Herz so überdroll, sie wollte ihm so viel sagen und doch verstummte ihr Mund und das Leuchten des Glücks in ihren Augen erstarb, als sie in sein zuckendes Angesicht schaute.

Eine brennende Ungeduld schien sich seiner bemächtigt zu haben, nur fort! Er ließ Rita kaum genügend Zeit, die Toilette zu wechseln und noch einen Imbiß zu nehmen.

„Er kann sein kleines Weibchen nicht schnell genug für sich allein haben,“ meinte schelmisch lächelnd der alte Pfarrer mit vielstimmigem Augenblinzeln zu Rita.

Sie errödete tief und Tränen traten ihr in die blauen Augen; ihr war so beklommen zu Mute, alle Glücksträume, welche sie vorhin im kleinen Turmzimmer oben so selig gesponnen, sie waren zerflattert wie die Mariensäden.

Und dann sahen sie im Wagen, geleitet von den Glück- und Segenswünschen der alten Pfarrersleute und der Dorf-bewohner, die es sich nicht nehmen ließen, der jungen Herrin das Abschiedsgeleit zu geben.

„Von meinem Vergli muß ich scheiden“ schmetterte der Postillon fröhlich in die sommerwarme klare Herbstluft hinaus.

Rita aber barg das tränenüberströmte, blasse Gesichtchen an der Schulter des Gatten.

Das Heimweh ergriff sie jetzt bereits mit voller Macht, wie schwer erschien es ihr mit einmal in die Ferne zu ziehen, was ihr vorher so leicht, ach so kinderleicht gedünkt!

Ein wunderbarer Frühlingstag neigte sich seinem Ende entgegen, Bäume und Sträucher schimmerten im ersten leichten Gelb und wie ein durchsichtiger Schleier lag es über dem

Walde, den dunkle Tannen hier und da gleich ersten Wahrzeichen abstrahlen.

Ein Herr trat aus dem niedrigen Gehölz am Waldestrande und blieb einen Augenblick mit halbblauem „ah“ des Entzückens stehen und vertiefte sich in die Betrachtung des reizvollen Landschaftsbildes vor ihm.

Fast zu seinen Füßen, wie eingebettet in den künstlichen frühlingssrischen Laubwald, lag ein kleiner See, in dessen kristallklarer, blauschimmernder Flut einige majestätische Schwäne ihr schneeweißes Gefieder badeten.

Es verdiente vielleicht nur die pompöse Bezeichnung Schloß, weil sein Mittelbau durch ein schlankes Ecktürmchen gekrönt wurde, von dessen Jinne ein Fahne lustig im Abendwind wehte.

Im übrigen zweistöckig, mit blankgeputzten Fensterreihen, in denen sich jetzt die goldene Abendsonne spiegelte, so daß sie ordentlich blendend funkelte und glänzte, mit der hölzernen, im Sommer wohl weinberankten Veranda vor der breiten Haustüre, machte es so recht den Eindruck eines soliden, ostpreussischen Gutshauses.

Hinter dem Schloßchen mußte sich wohl ein weitläufiger Park befinden; denn mächtige Baumkronen hoben sich scharf vor dem Abendhimmel ab und gaben dem ganzen Hause einen prächtigen Hintergrund.

Zu beiden Seiten des Gutshauses deuteten gut imstande gehaltene Wirtschafts- und Stallgebäude auf behäbigen Wohlstand des Besitzers, weiterhin dehnten sich dann die Felder des Gutes aus, bald in Ebenen, bald auf sanft ansteigenden Höhen zeigten sie das erste aufsprießende Grün der jungen Saat, weich und zart wie blaugrüner Saft.

Der Herr am Waldestrande schwenkte jetzt den weichen Filzhut hoch in die Luft wie zum Gruß und rief übermütig:

„Grüß Dich Gott, mein lieber Loringstein, hier läßt es sich für einen reisemüden Pilger gut ausruhen!“

Er sah jedoch nichts weniger als „reisemüde“ aus. Seine Gestalt war straff und doch elastisch, sein edelgeformtes Gesicht tief von der Sonne gebräunt, die hellen Augen bligten lebensfroh wie die eines Jünglings und doch zeigten einzelne Silberfäden in dem schönen Vollbart und in dem

dunkelblonden Haupthaar, daß er die Wittagshöhe des Lebens bereits erreicht hatte. Ein grauer Lodenanzug schloß sich elegant an seine geschmeidige Figur und die hohen bestaubten Stulpenstiefel sowie die leichte Reisetasche zeigten, daß er schon eine weite Fußwanderung hinter sich hatte.

Noch einigemal atmete er in tiefen Zügen die köstlich erquickende Frühlingsluft, ein warmer Erdrgeruch entstieg nach des Tages urplötzlich Sonnenwärme den Feldern, die Sonne hing an niedrig zu stehen und die fernen Höhen kühlten sich in einen leicht bläulichen Dunstschleier.

Der Wanderer schlug den schmalen Fußweg ein, der sich vom Walde abseits durch eine saftige Wiese hart am See hinschlängelte und direkt zum Gutshause führte.

Auf dem Gutshofe war alles wie ausgestorben, die Leute wohl noch auf den Feldern beschäftigt.

Der Fremde erstieg die Stufen der Veranda, ein großer alter Hund, der dort gelegen hatte, erhob einen Augenblick den zottigen Kopf und schnupperte mit der Nase in der Luft herum, um ihn dann gleich wieder faul und bequem auf die wuchtigen Pfoten zu legen.

Der Fremde machte ein vergnügtes Gesicht, lachte lustig und murmelte halbblaut:

„Na, alter Bursche, Du scheinst sehr viel Instinkt zu haben oder Du bist kein besonders aufmerksamer Wächter für Loringstein.“

Einen Augenblick betrachtete er dann interessiert die massive neue Haustür, deren Flächen altertümliche Bildschnitzereien bedeckte; dann öffnete er sie und trat rasch ein. Er befand sich in einer kleinen Vorhalle, aus der rechts und links breite teppichbelegte Treppen nach den oberen Räumen führten, während sich zu beiden Seiten eine Anzahl von Gemächern zeigte. Die Flügeltüren zum Speisezimmer waren weit geöffnet.

Der Fremde lies einen leisen Laut der Befriedigung beim Erblicken der altertümlichen stilvollen Einrichtung hören.

Die Wände waren bis zur Hälfte mit einer Tafelung von dunkelgebeiztem Eichenholz bekleidet, deren Gefäss kostbare Krüge, Teller und Gefäße schmückten; lauter echte Sachen, keine Imitationen, wie er sofort bemerkte.

Die halbe Längswand, den hohen Fenstern gegenüber, wurde von einem mächtigen Buffet eingenommen, einem wahren Meisterstück der Bildhauerkunst. (Fortf. folgt.)

Förderung der Meliorationsarbeiten.

Von D. J. Seidler.

Von der Reichsregierung ist mitgeteilt worden, daß für die Jahre 1927—1931 ungefähr 6 Milliarden Mark für Zinsverbilligung bei Landwirtschaftskrediten bewilligt werden. Dieser Betrag reicht dazu aus, um die Kredite für 500 000 Hektar meliorationsbedürftigen Bodens erheblich herabzusetzen.

Wie von gutunterrichteter Seite zu diesem für die Landwirtschaft wichtigen Schritt ausgeführt wird, ist damit die erste Etappe auf dem Wege zur breit angelegten Finanzierung der Kultivierungsarbeiten erreicht. Von sachverständiger Seite wird der Kapitalbedarf für die Meliorationen auf über eine halbe Milliarde Reichsmark geschätzt, ein Betrag, der allerdings die augenblickliche Leistungsfähigkeit des deutschen Kapitalmarktes weit überschreitet. Doch kann mitgeteilt werden, daß Bestrebungen im Gange sind, über diese sechs Millionen hinaus weitere Mittel zu diesem und ähnlichen Zwecken verfügbar zu machen.

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt, daß man zunächst Wege sucht, die Kultivierung des Bodens durch Mittel zur Zinsverbilligung der benötigten Gelder zu fördern. Hierbei ist mit allen beteiligten Stellen verhandelt worden und in nächster Zeit werden amtlich nähere Mitteilungen über diese Verhandlungen erfolgen. Dagegen mußte die Kultivierungsanleihe zurückgestellt werden, einmal mit Rücksicht auf die Versteigerung des deutschen Geldmarktes, ferner, weil eine Auslandsanleihe nicht in Frage kam, denn das Ministerium ist der Ansicht, daß eine weitere Verschuldung gerade der Landwirtschaft an das Ausland nicht praktisch sei.

Geheimrat Bonifid, eine in Reichslandwirtschaften bekannte Persönlichkeit, macht darauf aufmerksam, daß der Entwurf über die Kultivierungsanleihe eigentlich schon in der Sommeression des Reichstages hätte erledigt werden sollen. Der Gesetzesentwurf ist aber dem Reichstag noch nicht zugegangen, weil die Vorarbeiten hierfür noch nicht so weit gefördert werden konnten. Das liegt indessen nicht am schlechten Willen der Reichsregierung, sondern daran, daß erhebliche Schwierigkeiten für die Bearbeitung des Entwurfs bestehen. Mit schuld daran sind, wie Geheimrat Bonifid weiter meinte, die langen Debatten und Verhandlungen wegen der Zollgesetzgebung. Man ist jetzt damit beschäftigt, Mittel des Reiches bzw. Mittel unter Bürgerschaft des Reiches frei zu machen, um die Kultivierungsarbeiten durch Zinsverbilligung zu fördern. Mit dem Siedlungsbürgerschaftsgesetz hat das Reich weiter eine Bürgerschaft in Höhe von 75 Millionen Reichsmark für Flüchtlings- und Siedlerübernommen und es kann angenommen werden, daß diese Summe im Nachtragsetat für 1927 noch um weitere vier bis fünf Millionen erhöht wird, die aber speziell für fertiggestellte Siedlungen verwendet werden sollen.

Minister a. D. Fohr wies darauf hin, daß die Reichsregierung auf Ersuchen der Länder bereit sei, weitere Kredite zur Zinsverbilligung der Meliorationsanlagen zu vermitteln.

Es sind also ernsthafte Bestrebungen im Gange, die Meliorationsarbeiten, deren Wert auf allen Seiten anerkannt wird, zu fördern. Wie weit allerdings das Meliorationsgesetz gediehen ist, konnte weder im Reichstag noch bei den zuständigen Regierungsstellen ermittelt werden.

Anwetter und kein Ende.

Ein Zyklon in Südfrankreich.

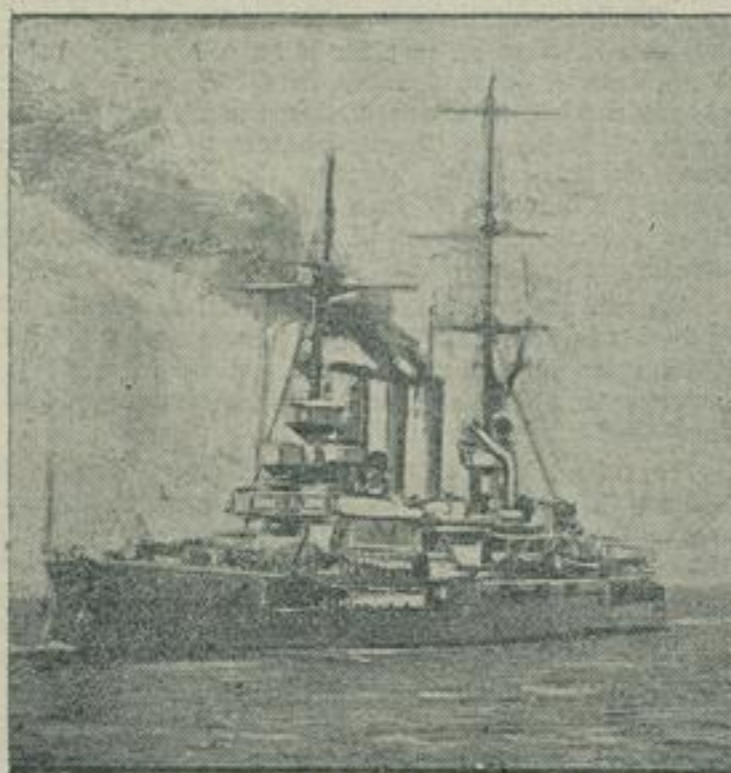
Noch immer hören die Meldungen von schweren Anwetters, die viele Menschenleben fordern, nicht auf. Besonders in Frankreich scheint die Gewitterperiode noch nicht zu Ende zu sein. So ist in Tarbes (Pyrenäen) ein Zyklon niedergegangen, der auch bis nach Bay zu verspüren war. In Tarbes selbst und Umgebung sind die Häuser fast in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Elektrizitätswerk wurde beschädigt; der Schwa-

ben soll sich auf mehrere Millionen Frant belaufen. 60 Arbeiter wurden durch Glassplitter verletzt. 600 bis 700 Arbeiter sind für etwa einen Monat arbeitslos geworden. Tarbes ist ohne elektrische Kraft. In Nordfrankreich ist der Wasserstand der Marne und der Aisne mit ihren Nebenflüssen noch immer im Steigen begriffen.

In Palästina sind die Verwüstungen, die das Erdbeben hervorgerufen hat, ungeheuer groß. Im Jordantal sind bemerkenswerte Veränderungen eingetreten. Der Jordan ist jetzt an Stellen, an denen er früher unpassierbar war, leicht zu überschreiten. Aus Amman zurückgekehrte Reisende berichten, daß dort 50 Häuser zerstört wurden und daß die Bevölkerung ebenso wie in Nablus und Es Salt in die Berge geflüchtet ist.

Deutsche Kriegsschiffe in Danzig.

Zum erstenmal nach dem Kriege haben jetzt deutsche Kriegsschiffe Danzig einen Besuch abgestattet. Dieser



deutschen Flottille gehört auch das deutsche Linienschiff „Seydlitz“, das unser Bild wiedergibt.

Das Zeitalter der Ozeanflüge.

Drei Flieger über dem Pazifik.

Wieder einmal herrscht Hochbetrieb über dem Stillen Ozean. Die beiden amerikanischen Flieger Ernest Smith und Emery Bronte sind von San Francisco nach Honolulu gestartet; eine Dame, Fräulein Doran, unternimmt gleichzeitig denselben Flug. Sie ist die erste Ozeanfliegerin und von Beruf bisher nur als Schullehrerin hervorgetreten. Gleichzeitig ist von Sydney (Australien) aus der Kapitän Kingsford-Smith mit einem Eindecker nach Honolulu geflogen; er glaubt, die Strecke von 7600 Kilometer (fast das Doppelte des Weges Honolulu—San Francisco) ohne Zwischenlandung zu bewältigen. Die kleine Insel Hawaii hofft also, dieser Tage drei Ozeanflieger begrüßen zu können.

Aber dem Atlantik vernimmt man zurzeit kein Propellergeräusch. Aber wohl nur wenige Tage. Die „Columbia“ wird mit Levine und Drouhin bald von Paris nach New York fliegen. Der Ingenieur Rinaldi hat den Motor der „Columbia“ im Gegenfahr zu Chamberlain auch für den Europa—Amerika-Flug für ausreißend befunden und man erwartet nur noch einen amerikanischen Erstflug. Weiterhin will der französische Flieger Colson von Frankreich aus über die Azoren nach Nordamerika fliegen. Endlich beabsichtigt der englische Kapitän Corney, auf einem deutschen Dornier-Wal-Flug-

zeug von Valencia an der irischen Küste in allerhöchster Zeit nach New York zu starten.

Die Verträge um Angesser und Coli hören nicht auf. Eine neue Expedition von Koooperatoren und Journalisten fährt von New York nach Chicoutimi (Kanada), weil dort zwei Indianer ein weiches Flugzeug gesehen haben wollten. Die Deutsche Luft Hansa hat andererseits eine Postpost mit einer Nachricht erhalten, wonach die vermischten französischen Flieger angeboten, auf einer kleinen Insel des Atlantiks zu vegetieren. Was an diesen Meldungen Wahres ist, kann man noch nicht beurteilen. Nachrichten, die von einem direkten Flug Dessau—New York mit einem Apparat der Junkers-Werke wissen wollen, werden dementiert. Dr. Edener, der Kapitän des „J. A. III“, befindet sich zurzeit in Rio de Janeiro, um dort über einen Zeppeleinsatz in Europa—Südamerika zu verhandeln.

Frankreich hatte erneut einen schwarzen Flugtag. Im Departement Pas de Calais überschlug sich ein Eindecker beim Niedergehen, wobei einer der Piloten den Tod fand. In der Nähe von Rouen ist fernerhin ein Militärflugzeug beim Starten aus dem Gleichgewicht geraten und in einen Graben gestürzt. — Bei der Ausfahrt von Kunstfliegern stürzte Hauptmann a. D. Decker über dem Kraferker Lager bei Magdeburg ab. Der Apparat wurde vollkommen zerstört. Decker selbst erlitt schwere Verletzungen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Deutsch-polnisches Arbeitslofenabkommen.

Die deutsche und die polnische Regierung haben am 14. Juli für ihr gesamtes Staatsgebiet ein Abkommen geschlossen, wonach jede Regierung den Angehörigen des anderen Staates die Leistungen der Erwerbslofenfürsorge und Arbeitslofenversicherung einschließlich der Krisenfürsorge und der staatlichen Notstandshilfe unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfange wie den eigenen Staatsangehörigen zusichert. Mit Rücksicht hierauf waren die beiden Regierungen in der Lage, das vor der Gemischten Kommission für Oberschlesien schwebende Verfahren über das polnische Arbeitslofenversicherungsgesetz gemeinsam für erledigt zu erklären.

Bereinlichung der Steuern.

Das Reichskabinett verabschiedete in seinen letzten Sitzungen außer dem Reichsschulgesetz u. a. das Steuerbereinlichungsgesetz, das als Ranielgesetz vier Einzelgesetze umfasst. Es handelt sich dabei um das Grundsteuerrahmengesetz, das Gewerbesteuerrahmengesetz, das Gebäudeversicherungssteuergesetz und das Steueranpassungsgesetz. Die vier Gesetze werden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden. Sie dienen der Bereinlichung und der Vereinfachung der Steuern und der Steuerverwaltung und sollen eine Ersparung an Verwaltungskosten und eine größere Bequemlichkeit für die Steuerpflichtigen herbeiführen.

Tschecho-Slowakei.

Minister Benesch über die tschechische Außenpolitik. Im Außenaußschuß des Senats gab Minister Dr. Benesch in Beantwortung mehrerer Fragen Auskünfte über die Außenpolitik der Tschechoslowakei. Die Krone der Auf-



Annahme bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str.

Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Fortsetzung.)

16

Gebiegenes Silber und kostbares Kristall stand auf demselben und ebenso auf den alten Kredenz- und Anrichtentischen.

Die Mitte des Saales nahm eine große Tafel ein, umgeben von hohen, alttümlichen Sesseln, deren Polster mit goldgeprägtem Leder überzogen waren, während noch eine Menge ebensolcher Sessel überall an der Wand zwanglos umherstanden.

„Glückliches Voringstein,“ sagte der Fremde halblaut, mit einem Blick auf die frei umherstehenden Silbergeschätze, „wo kein Dieb zu fürchten ist!“

Dann öffnete er die dem Speisezimmer gegenüberliegende Tür, auf der anderen Seite der Halle. Er befand sich in einem entzückenden Räume, ganz in Lichtblau gehalten.

„Wie im Himmel,“ murmelte er leise und schaute sich neugierig um.

Die Wände waren mit blaßblauem Atlas bekleidet, aus dessen Falten hier und dort die elfenbeinartigen Leiber reizender Engelsstatuen hervorklugen. Ein dicker, mausegrauer Teppich mit eingewirkten Kornblumen bedeckte den ganzen Boden, graue schwellende Samtdübel, reich mit lichtblauen Seidenschmüren und Quasten verziert, luden zum Ausruhen ein; eine ebensolche Chaiselongue stand zwanglos fast mitten im Zimmer, überschattet von selbstebederten Palmen, schwere blaue Seidenportieren verhallten die Türen und hingen in graziosen Draperien über den cremefarbenen Spigenvorhängen der Fenster.

„Das sieht hier ganz wie das Nestchen einer Hausfrau aus,“ sagte der Fremde im leisen Selbstgespräch, mit einem beachtenden Blick auf die kostbaren Kleinigkeiten, die man sonst nur in der Umgebung vermöglicher Frauen findet.

„Sollten die tollen Gerichte doch Wahrheit finden, die da allerhand ungerichtetes Zeug von einer seltsamen Geirat Voringsteins fabeln? Entschlossen ging er zur gegenüberliegenden Tür, schlug die Seidenportiere zurück und klopfte energisch an.

Gleich darauf ertönt Schritte und Voringstein öffnete selbst.

Einen Augenblick schauten sich die beiden Männer an, dann lagen sie sich in den Armen.

„Egbert!“ jubelte Ulrich auf, „Egbert, welche brillante Idee von Dir, mich hier in meinem Tuskulum zu besuchen!“

„Und in den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude,“ parodierte der mit Egbert Angeredete lachend und dabei fuhr er sich mit dem Armel seines Lederroches verstoßen über die Augen, in denen es verrätersch schimmerte.

„Und nun laß Dich beschauen, Herzgenosse,“ rief Ulrich und trat einen Schritt zurück, den Angekommenen vom Kopfe bis zum Fuße musterte. „Postausend, stehst Du aber gut und interessant aus — Afrikas Luft scheint ja ordentlich verjüngend zu wirken!“

Egbert drohte lachend mit dem Finger.

„Schmeichler, steh her und überzeuge Dich, daß es auch manche ernste Arbeit und manchen harten Kampf gab, dort im hohen Süden, daß ich dort nicht nur dem Vergnügen lebte.“

Er zeigte auf die Silberfäden in seinem Haar.

„Doch, Du Freund,“ fuhr er fort, jetzt forschend in Ulrichs Antlitz spähend, „Du hast Dich verändert, Du bist schmal und blaß geworden und Deine „unergründlichen Augen“, für die alle Damen immer schwärmten, schauen gar zu melancholisch in die Welt. Du scheinst mir ein Trummer — ein Kopfhängen geworden zu sein!“

Ulrich lächelte, doch es war ein müdes, trauriges Lächeln und wehrte leicht mit der Hand.

„Daß das, Eggi, ein andermal von mir, ich will mit die Wiedersehensfreude mit Dir absolut durch nichts verderben lassen; wir werden ja noch oft Zeit und Gelegenheit haben, von vergangenen Zeiten zu plaudern; denn ich hoffe, daß Du für lange Zeit mein lieber Gast bist!“

Egbert schmunzelte.

„Wem Eggie Krain in das Haus fällt, der wird den Eindringling nicht so bald wieder los!“

Ulrich drückte ihm schweigend und dankbar die Hand, und Egbert warf sich nun in vollster Behaglichkeit in einen Sessel und seine leichte Reisetasche sorglos in die nächste Ecke und schaute sich mit seinen lebhaften Augen prüfend um.

Es war ein eigenartiges Gemach, welches der Hausherr sein „Tuskulum“ getauft. Groß und hoch, die Wände bekleidet mit kostbaren, vom Alter gebunkelten Ledertapeten, spendeten drei hohe Bogenfenster genügend Luft und Licht und gewährten zugleich einen zauberschnen Ausblick auf den jetzt im Abendsonnenschein rötlich schimmernden See und den wie in Rufenglut getauchten Park.

Hohe Bücherregale, bis oben angefüllt mit den Werken hervorragender Geister, sowie die Statuen berühmter Männer zeigten, daß dem Hausherrn geistige Arbeit nicht fremd sei.

Jagdtrophäen- und Waffenschmuck an den Wänden, überall kostbare Felle auf dem kunstvoll getäfelten Parkettboden lieferten den Beweis, daß neben der geistigen Beschäftigung auch das edle Waldwerk nicht vernachlässigt wurde. An dem einen Fenster stand ein mächtiger Schreibtisch, dessen Platte mit allerlei Broschüren dicht bedeckt war.

Vor dem Kamin, dessen Einfassung aus dunkelgrünem Marmor bestand, und dessen Gefims durch eine Stuhllehre und wunderbare Majolikavasen mit großen Straußen geziert wurde, standen tiefe Sessel auf einem weichen, weißen Wärensill.

Hierher führte jetzt Ulrich den Freund, rüchete mit emsiger Geschäftigkeit das Rauchtischen näher heran und klangelte dann dem Diener.

„Du bist während meiner Abwesenheit ein berühmter Mann geworden,“ lachte Krain, mit einem bezeichnenden Augenblinzeln nach dem Schreibtisch, „man sang mir Dein Lob in Berlin in allen Tonarten. Wer hätte es je geglaubt, daß aus dem einstigen flotten Gardeleutnant noch einmal ein — berühmter Schriftsteller werden würde. Eigentlich müßte ich doch auch Deine Werke lesen; doch weißt Du, solch ein gelehrter Krimskrams ist für einen Abenteuerer meines Schlages zu schwer verdauliche Kost.“

Er schüttelte sich mit einem leisen Verr und sah mit unwiderstehlich febllichem Lachen zu Ulrich hinüber; dabei brannte er sich eine Zigarre an, stieß den Rauch in die Luft und zog ihn dann pfirsend einen Augenblick durch die Nase ein.

„Ah, die Sorte ist fetz,“ nickte er befriedigt.

Ulrich mußte unwillkürlich auch lächeln, trotzdem beim Erwähnen des „flotten Gardeleutnants“ sich sein Antlitz momentan verfinsterte hatte. Dieser wurde Punkt in seinem Leben scheute eben auch die leiseste Berührung. (Fortf.)

Neues aus aller Welt

hebung der Passiva, so erklärte er, begegne mancherlei Hindernissen. Trotzdem sei zu hoffen, daß in Kürze das Problem ganz erledigt sein wird; gegenwärtig werde mit Österreich und Deutschland über die Vorschläge verhandelt. Im Zusammenhang mit einer anderen Frage sagte Benesch, daß das Tempo der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich ein gewisses Nachlassen aufweise. Es seien Versuche zur Antizipation von Konflikten in Mitteleuropa und zur Schwächung der kleinen Entente unternommen worden, doch sei das alles nicht mehr akut.

Nordamerika.

Die Frage der Freigabe des deutschen Eigentums. Unterstaatssekretär Mills drückte die Hoffnung aus, daß die vom Repräsentantenhaus nicht erledigte Vorlage über die Regelung der Ansprüche aus dem beschlagnahmten fremden Eigentum in der kommenden Tagungsperiode des Kongresses den Vorrang selbst vor der Steuergesetzgebung erhalten werde. Eine baldige Rückgabe dieses Eigentums, bei dem es sich größtenteils um deutsche Werte handelt, wäre geeignet, die nächstjährigen Zahlungen aus dem Dawes-Plan zu erleichtern, und dies wäre für die Lage in Europa von großer Bedeutung.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet sind am 15. Juli in Kraft getreten.

Berlin. Im Auswärtigen Amt fand zwischen dem Reichsaußenminister und dem niederländischen Gesandten der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-holländischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag statt. Der Vertrag tritt am 15. August d. J. in Kraft.

Neustrelitz. Nach langen Verhandlungen ist nunmehr die Neubildung der Regierung in Mecklenburg-Strelitz gelungen, und zwar in der Weise, daß die beiden Minister Dr. Kusstädt (Dem.) und Schwabe (Dtn.) bleiben.

Weimar. Staatsminister Dr. h. c. Reuther, Thüringischer Volksbildungs- und Justizminister sowie Vorsitzender des Staatsministeriums, feierte am 16. Juli seinen 60. Geburtstag.

Brag. Hier fand eine Beratung von Vertretern der tschechoslowakischen und der reichsdeutschen Textilindustrie über einige zolltarifrische Fragen statt. An den Verhandlungen nahmen Delegierte des tschechoslowakischen und des deutschen Handelsministeriums teil.

London. Im Unterhause teilte der Bergbauminister mit, daß 368 Bergwerke, die nach dem Bergarbeiterstreik die Arbeit ausgenommen hatten, seither wieder stillgelegt worden sind.

London. „Daily Telegraph“ berichtet, daß Spanien aufsehenerregend bereit sein würde, wieder in den Völkerverbund einzutreten, wenn seine Langerwünschte erfüllt würden.

Dublin. Die bekannte Revolutionärin Gräfin Marilewicz ist hier gestorben. Sie war die erste Frau, die ins englische Parlament gewählt wurde, hat aber ihren Sitz niemals eingenommen.

Rom. Die Blätter veröffentlichen einen Gesekentwurf, wonach es verboten ist, Kindern lächerliche Namen zu geben oder Namen, die das politische oder religiöse Gefühl des Volkes verletzen könnten.

Madrid. In dem Dorfe Marrey bei Mansilla (Provinz Valencia) stürzte eine Brücke ein, als sich gerade eine aus Vertretern der Behörden und anderen Personen bestehende Gesellschaft auf ihr befand. Neun Personen kamen dabei ums Leben.

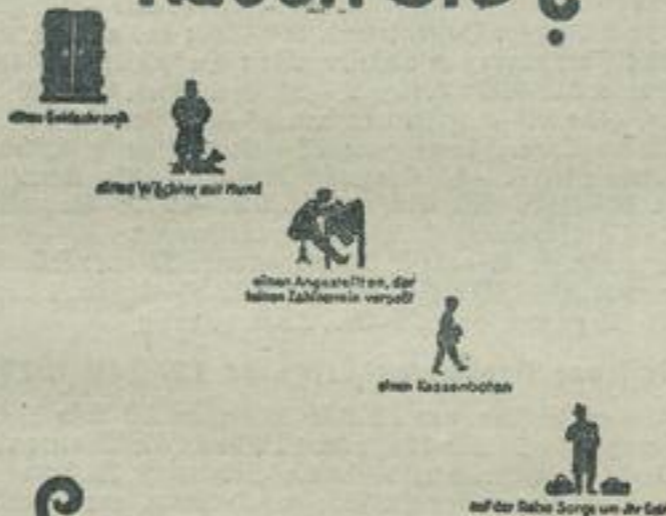
Newyork. In der Hühnerwelt sind längs der Ostküste der Vereinigten Staaten 59 Menschen an Hirschschlag gestorben.

Ein rabiatier Gtäubiger. Auf seltsame Art verhielte der Kaufmann Max Schulte in Berlin seine ausstehenden Forderungen einzutreiben. Schulte lauerte in später Abendstunde seinem Schuldner Witte vor dem Hause auf und schlich sich in dessen Wohnung mit ein. Hier kam es zwischen den beiden Männern zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf Schulte über seinen Freund herfiel und ihn zu Boden schlug. Dann fesselte er den Photographen an Händen und Füßen, zog einen Revolver und drohte dem am Erdboden Liegenden mit sofortigem Erschießen, wenn er nicht Geld und Wertgegenstände freiwillig herausgäbe. Auf die Hilferufe des Überfallenen wurde das Überfallkommando alarmiert. Als die Beamten gewaltsam in die betreffende Wohnung einbrangen, durchwühlte Schulte gerade sämtliche Behälter nach Wertgegenständen, während Witte gefesselt am Boden lag. Die Polizisten befreiten den Photographen aus seiner gefährdeten Lage.

Überfall auf eine Stationskasse. Dieser Tage drangen Räuber in die Stationskasse von Marienborn ein, bedrohten die Stationsbeamten mit vorgehaltenen Revolvern und raubten die Tageskasse in Höhe von 180 Mark sowie die eigenen Gelder der Beamten.

Im Strudel der Donau ertrunken. Die 20jährige Tochter des Kammerlehrermeisters Weininger geriet nahe Höchstädt (Schwaben) beim Baden in der Donau in einen Strudel. Der zu Hilfe eilende verheiratete Postassistent Döhler wurde ebenfalls vom Strudel erfasst und beide fanden den Tod in Gegenwart der Frau des Assistenten sowie des Vaters der Weininger.

Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht, bei Benutzung eines Girokontos.

Stadtgirokasse Wilsdruff.

Selbstmordepidemie in Chemnitz. Im Verlaufe eines Tages wurden bei der Polizei in Chemnitz fünf Selbstmorde und Selbstmordversuche gemeldet. Zwei Schloffer versuchten sich durch Leuchtgas zu vergiften, sie konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden. Bei einem Fräser, der ebenfalls Leuchtgas eingeatmet hatte, blieben alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Ein 26 Jahre alter Handarbeiter stürzte sich in den Chemnitzfluß und konnte trotz sofortiger Hilfe nur als Leiche geborgen werden. An der Stadtgrenze endlich ließ sich ein 15 Jahre alter Tischlerlehrling von einem Eisenbahnzug überfahren.

Schwerer Unfall unter Tage. Auf der Zeche Engelsburg bei Bochum ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Bergleute hatten einen Schuh gefestigt, der aber nicht rechtzeitig losgegangen war. Als sie sich dann zu dem Schuh zurückbegeben, um die Ursache festzustellen, ging der Schuh los. Einem der Bergleute wurde ein Bein abgerissen, das weitere trug er andere schwere Verletzungen davon, an deren Folgen er alsbald starb.

Zugzusammenstoß bei Altenbeken. Der Personenzug 640 von Warburg nach Altenbeken fuhr auf den vor dem Bahnhof Altenbeken haltenden Güterzug 6710 auf. Von dem Güterzug sind zwei Wagen zertrümmert und mehrere Wagen zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive des Personenzuges ist stark beschädigt und der Packwagen zertrümmert. Der Zugführer des Personenzuges ist tot, ein Schaffner schwer und einer leicht verletzt. Die Reisenden blieben unverseht.

Bierbock in Frankfurt a. M. Die Frankfurter Gastwirte haben am 1. Juli d. J. den Bierpreis um 2 Pf. pro Glas erhöht. Sie begründen diese Verteuerung mit der Miet- und Pachterhöhung und mit der Gemeindebiersteuer, die die Brauereien auf die Gastwirte abgewälzt haben. Daraufhin hat das Gewerkschaftskomitee den Bierbock beschlossen. Ein Teil der Frankfurter Gastwirte hat sich dem Diktat der freien Gastwirtsinnung nicht gefügt und verkauft das Bier nach wie vor zu altem Preise.

35 000 Seidenraupen gestohlen. Aus einem Leipziger Seidenbau wurde in einer der letzten Nächte fast der gesamte Bestand von etwa 35 000 Seidenraupen gestohlen. Außerdem hat der Dieb, der zweifellos in den Kreisen der Seidenraupenzüchter zu suchen ist, von der Spinnrichtung 3- bis 4000 Kokons von Gelb- und Weißspinnern abgerissen und mitgenommen.

Typhus in Meiningen. In Meiningen sind acht Personen, darunter drei Mitglieder einer Familie, an Typhus erkrankt. Die Ansteckung ist durch Milch erfolgt. Es besteht keine Gefahr einer Epidemie mehr.

Die Schlange im Autobus. In Madras fuhr ein Autobus die Straße auf Mesara zu, als plötzlich eine große Kobra unter den Sitzen hervorschnellte und vier Personen biß. Zwei Personen starben bald, die beiden anderen befinden sich in Lebensgefahr.

Die Ratten bringen die Pest. In Nord zweier aus Argentinien in London eingetroffenen Getreidebäcker wurden zahlreiche tote Ratten entdeckt, die nach der bakteriologischen Untersuchung an Pest verendet sind. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um jede Ansteckungsgefahr auszuschließen.

Dante Tageschronik

Waldburg. Auf der Gullabgrube wurden zwei Bergleute verschüttet und konnten erst nach sieben stündiger Arbeit als Leichen geborgen werden. Auf der



So überaus einfach

ist das Waschen mit Persil! Machen Sie es nicht selbst umständlich! Verwenden Sie es so, wie es auf dem Paket angegeben ist: lösen Sie es kalt auf, nehmen Sie es ohne Zusatz und kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde! Es kann kein leichteres Waschen geben als wenn Sie Persil genau nach Vorschrift gebrauchen, und Sie haben immer die herrlichste Wäsche!

Persil

einmaliges Kochen - blütenweisse Wäsche!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. - Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

Welchgrube wurde einem Schlepper durch herabfallende Eisenstücke der Unterschenkel zertrümmert, besaglichen einem Bauer auf der Fährgrube.

Hamburg. Zwei zwölfjährige Knaben wurden beim Baden in einem Esbarm von der Strömung erfasst und ertranken vor den Augen der Passanten.

Budapest. Unter dem Verdacht, sich bei der Behandlung von Konkursangelegenheiten gegen die Gesetze vergangen zu haben, wurden der Richter Tolby und drei Rechtsanwältige in Untersuchungshaft genommen.

Paris. Bei einer Kaffeehausausbehebung über die Ursachen der heftigen Explosion in Nantes, durch die drei Menschen getötet und mehrere schwer verletzt wurden, geriet ein 25jähriger Arbeiter aus Nantes in eine derartige Aufregung, daß er sich in die Erde stürzte und ertrank.

Curnen, Sport und Spiel

Schlagball. Nach langer Pause wird am morgigen Sonntag die erste Schlagballmannschaft ein Gesellschaftsspiel gegen die zweite Mannschaft von Bismarck austragen. Der Spielbeginn ist auf 15 Uhr festgesetzt.

Faschisten verbieten deutschen Sport. Das faschistische Direktorium in Bozen hat die Auflösung aller deutschen Sportvereine beschlossene und die Vermögensbestände, darunter die große Turnhalle, einen Turnplatz und alle anderen Einrichtungen, dem faschistischen Regime zur freien Benutzung übergeben. Damit ist das gesamte Sportleben Südtirols in den Dienst der Faschisten gestellt.

Gegner für Kurmi gesucht! Im September dieses Jahres soll Wien eine Neuaufgabe seines vorjährigen Kurmi-Meetings erleben. Da Pelker infolge seines Formrückgangs gegenwärtig als Gegner des Finnen nicht in Frage kommt, verhandeln die Veranstalter zurzeit mit den Franzosen Martin und Baraton.

Deutscher Sportlerfolg in Paris. Bei den Motorbootrennen auf der Seine bei Paris konnte das teilnehmende Boot „Opel II“ des Herrn von Opel den Sieg seiner Klasse erringen.

Der erfolgreichste Ruderverein. Der erfolgreichste Ruderverein seit der Gründung ist im Deutschen Ruderband nach der jetzt bekanntwerdenden Statistik (bis Ende 1926) der Malzer R. V., der 581 Kreise errang, vor Germania-Frankfurt 407, Berliner Ruderklub 350, Bratislavia-Breslau 327, Amicitia-Rannheim 309, Ludwigschajener R. V. 300 Kreise.

Graue verläßt die Amateure. Der bekannte Berliner Ruderer Fritz Graue wird die deutschen Farben aus den Radweltmeisterschaften in Köln zum letztenmal als Amateur befechten. Wie bekannt wird, startet er im Anschluß an Köln als Berufsfahrer.

Fußballbörse in Chemnitz. Eine „Fußballbörse“, deren hauptsächlichster Zweck es ist, den Gesellschaftsspielerverkehr der Vereine zu regeln, hat nun nach Breslau auch Chemnitz eingetrichtert.

Todesfeltschmord. Einer der bekanntesten Pariser Adreßis, Binder, hat Selbstmord verübt, indem er sich vom Schenkel überfahren ließ. Er hatte vor einem Jahr bei einem schweren Sturz einen Rückenbruch erlitten und war seitdem schwerkränklich geworden.

Der Rühnfeldwettbewerb. Zum diesjährigen Rühnfeldwettbewerb sind insgesamt 72 Bewerber gemeldet worden, und zwar aus den verschiedenen Teilen des Reiches. Auch ein Ausländer, ein Franzose, hat sich mit einem eigenen Segelflugzeug angemeldet.

Bermischtes.

Der „bescheidene“ Einbrecher. An der Tür einer Berliner Wohnung, in der eine Mutter mit ihrer Tochter wohnt, klingelt es. Die Tochter öffnet und prallt entsetzt zurück, denn der Mann, der draußen steht, hat sie mit festem Griff am Arm gepackt und sich als — Einbrecher vorgestellt. „Ja, wohl, so sagte er: „Ich bin Einbrecher von Beruf.“ Der Mutter, die hinzutritt, droht er mit Erschießen, wenn sie auch nur einen Ruck sage. Dann setzt er sich in der Wohnung, in die er inzwischen eingetreten ist, mit kurzem, sachverständigem Blicke um und spricht: „Na, viel habt ihr selbst nicht, hier ist nichts zu holen. Aber ein Glas Wasser könnt ihr mir geben!“ Die zu Tode erschrockene ältere Dame bringt es, der Einbrecher trinkt es bis zur Keige, bedankt sich und geht, ohne etwas angerührt zu haben. So geschehen zu Berlin im Sommer 1927!

Der Erfinder der Postkarte. Von Portoerhöhungen, Postarten, Fernpostarten, Ortspostarten ist jetzt bei uns mehr als genug die Rede. Da trifft es sich gut, daß man gerade jetzt einiges über den Ursprung der so wichtig gewordenen Postkarte sagen kann. Es sind nämlich am 13. Juli 25 Jahre seit dem Tode ihres Erfinders verfloßen gewesen. Der Mann hieß Emanuel Herrmann und war österreichischer Ministerialrat und Professor. Im Januar 1869 veröffentlichte er in einer Wiener Zeitung einen Aufsatz mit dem Titel: „Über eine neue Art der Korrespondenz mittels der Post.“ Er machte auf die hohen Kosten des Briefverkehrs aufmerksam und schlug dann Postkarten im Format eines gewöhnlichen Briefumschlages zu herabgesetzten Portofähigkeit vor; sie sollten aber mit Einschluß der Adresse und der Unterschrift des Absenders nicht mehr als zwanzig Worte enthalten dürfen, also eine Art Karteilegramm sein. Der damalige österreichische Handelsminister Freiherr von Plener interessierte sich für die Sache und man war bald entschlossen, es mit der Postkarte zu versuchen, obwohl Ungarn einige Schwierigkeiten machte. Allerlei Bedenken hatten übrigens auch die Österreicher selbst: sie meinten, daß man die Postkarte zu Grobheiten und Beleidigungen benutzen würde. Aber alle Bedenken wurden schließlich überwunden und im September 1869 bekam Österreich seine ersten „Korrespondenzkarten“, die bald in allen zivilisierten Staaten nachgeahmt wurden. Dem Erfinder der Postkarte aber soll jetzt auf dem Weidlinger Friedhof in Wien ein Grabdenkmal gesetzt werden.

Die Wunder der Frau Muska. In Magdeburg liegt eine schwer gelähmte Frau, von der die Ärzte wußten, daß sie hochmusikalisch ist und auch früher das Langbein zu schwingen verstand. Als nun ein Wandkonzertklub im Krankenhaus ein Konzert gab, ließ man die Gelähmte zu dem Konzert tragen, ohne ihr vorher etwas zu sagen. Ein Arzt ließ einen Balzer spielen und die Kranke verlangte plötzlich zu tanzen. Man half ihr, sich hochzurichten, da löste sich die Gelähmtheit der Glieder und die Gelähmte, die den Eindruck einer aus dem Schlafe Erwachten machte, tanzte mit dem Stationsmädchen Walzer, ein Vorgang, der sich noch zweimal wiederholte. Als aber die Musik verstummte, sank die Kranke ermattet auf ihr Lager zurück und der Zustand der völligen Lähmung trat wieder ein.

Börse-Handel-Wirtschaft

Wirtschaftliche Berliner Notierungen vom 15. Juli.

Börsenbericht. Tendenz: Uneinheitlich. Für Farbenaktien zeigte sich lebhaftes Interesse (815,50 Prozent), die Werte des Kassamarktes gingen jedoch etwas zurück. Freigabewerte wurden wieder einmal härter begehrt. Am Geldmarkt machte sich eine sehr starke Nachfrage bemerkbar. Der Satz für Tagesgeld stieg infolgedessen auf 7 bis 8,50 Prozent. Man nimmt an, daß in den nächsten Tagen eine Entlastung eintreten wird. Termingeld blieb fest mit 8 bis 8,75 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,43—20,47; holl. Gulden 168,56—168,90; Danz. 81,53 bis 81,68; Belg. 58,54—58,66; franz. Frank 16,47—16,51; Schweiz. 80,97—81,13; Italien 22,90—22,94; Schwed. Krone 112,64—112,86; dän. 112,51—112,73; norweg. 108,64 bis 108,88; schwed. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,25 bis 59,37; poln. Zloty (nicht amtlich) 47—47,30.

Produktenbörse. Die Grundstimmung war nachgiebig. Nur Futurweizen stellte sich etwas höher, da die Julinotiz für vorhandene Auslandsware keinen Augen blickt und daher wieder manche Deckungen erfolglos. Herbstweizen dagegen war schwächer, zum Teil aus Grund der mitteren überseischen Devisen und der auch willigeren Eiserforderungen. Roggen blieb demgegenüber für laufenden Monat wieder fest, da Inhaber von Westerroggen, die im Lande schwereren Verkauf haben, hier Abgeber mit der Absicht sind, die Ware in Berlin zur Andienung zu bringen. Am Zeitmarkt gab Juli deshalb um zwei Mark nach, während Herbst, auch gedrückt durch die sich nähernde Ernte, etwa eine Mark nachließ. Neugeroggen war heute etwas mehr nach Soeben gefragt, auch ist nach dem Ansichte manches in Arbitrage verkauft. Neue Wintergerste etwas mehr angeboten und gehandelt. Hafer in guten Qualitäten weiter begehrt, Mehl allgemein still. Mais leidet bei lebhaftem Handel.

Dresdner Produktenbörse vom 15. Juli 1927

Weizen, inländ. 73 Kilo 272—277; luftlos; do. 69 Kilo 260—265; luftlos; Roggen, sächsischer, 69 Kilo 248—253; do. 66 Kilo 235—240; Wintergerste, neue sächsische 203—210; Futtergerste 220—240; Hafer, inländ. 260—265; do. ausländ. 240 bis 260; Raps, tropen geschäftlos; Mais (La Plata) 189—192; Ciquantia 210—230; Weizen 28—29,50; Lupinen, blaue 20 bis 21; do. gelbe 21—22; Futterlupinen 18—19; Peluschen 28,50 bis 29,50; Erbsen, kleine gelbe 33—37; Kollern geschäftlos; Trockenfischöl 13—13,50; Guderfischöl 19—21; Kartoffelstöden 36—36,50; fest; Futtermehl 18,20—19,70; Weizenkleie 12,20—13; Roggenkleie 15,30—16,50; Kaiseranzug 47—48,50; Bädermehlnel 41—42,50; Weizenmehlnel 23—24; Inlandsweizenmehl 40—41,50; Roggenmehl 01 39,50—41; do. 1 37,50 bis 39; Roggenmehlnel 23—24. Tendenz: ruhig.

Rosener Produktenbörse vom 15. Juli 1927.

Weizen, hiesiger, neu 74 Kilo 13,40; do. 70 Kilo 12,80; Roggen, hiesiger 67 Kilo 12,20; do. 62 Kilo 11,40; Wintergerste, neu 9,50—10; Hafer, neu 12—12,40; Weizenmehl, Kaiseranzug 24,50; do. Bädermehlnel 23,25; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 21; Futtermehl 1 12,25; do. 2 10,75; Roggenkleie, inl. 42,80; Weizenkleie, grob 7,20; Maisbörner (La Plata) 10,40; Kartoffeln in Ladungen gelb 7; do. rot 6; do. weiß 6; Stroh in Ladungen, Preststroh 1,80; do. Gebundstroh 1,60; Kartoffeln, alt 8; Bienenbrenn, neu 2,50—2,85; Preststroh 2,30; Gebundstroh 2,10; frische Landeier Stück 0,12—0,14; frische Landbutter 1/4-Pfund-Stück 0,90—1,00.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294), Pader, Rundfunk Königswusterhausen (Welle 1250). Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle auch das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.

Sonntag, 17. Juli, 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Müller.) * 9: Morgenspiele. * 10: Prof. Kippen: Von der Erdenscheibe zur Weltkarte. * 10.30: Dr. Lutz: „Der Lateinamerikaner von heute.“ * 11: Uebert: Der Blagmusk vom Altmarkt zu Dresden. * 11.30: Hörspiel: Vireta. Anschl. Tanzmusik. * 12: Dr. Siegel: Einführung in die allgemeine Musiklehre. * 13: Dr. Sängewald: Physik und Medizin. 2. B. * 13.30: Dr. von Kempner-Dessau: Vom Stil unserer Zeit. * 14: Aus beliebigen Opern. Mittw.: A. Kasse (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Thomas: Mignon. — Bietl: Torerolled aus „Carmen“. — Bietl: Carmen. — Offenbach: Hoffmanns Erzählungen. — Leoncavallo: Prolog aus „Bohème“. — Leoncavallo: Mamma. — Pierli: Arie aus „Trubadour“. — Mascagni: Canalle.

Wochenspielplan der Dresdner Theater

vom 18. Juli bis 24. Juli 1927.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Albert-Theater	Die Komödie	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Geschlossen	Die Kinder 1/8 Uhr		Liebe 3/8 Uhr	Das Absteigequartier 3/8 Uhr	Familie Raffle 8 Uhr
Dienstag						
Mittwoch						
Donnerstag		Der Lakai 1/8 Uhr				
Freitag						
Sonntag					1/2 und 3/8	1/2 und 8 Uhr

ria ruficana. — Mehl: Lied aus dem „Trompeter von Saalingen“. — Puccini: Boheme. * 22.30: Tanzmusik. Uebert. von Berlin.

Montag, 18. Juli, 12: Konzert des Leipz. Sinfonie-Orch. Cebra: Duo zu „Anathea“. — Beethoven: Sinfonie Nr. 8. * 13.30: Konzert der Dresdener Funkkapelle. Weber: Duo zu „Bregio“. — Richter: Frühlingsräume, Lantelle. — Coris: Lied „Erinnerung“. — Meiner: Fant. aus „Der Prophet“. — Mira: Serenade epagnole. — Monti: Czardas. — Leininger: Polourri Wolgastler. * 19: Dr. Strahl-Sauer: „Von Teheran nach Bagdad.“ * 19.30: Hofkapellmeister Krumpholtz: Eine Luftreise nach Frankreich. * 20.15: Für große und kleine Kinder. Mittw.: Charlotte Meisel (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Bietl: Trompeter und Trommler; Die Puppe; Der Kiesel; Kleiner Mann — keine Frau; Der Ball. — Armin Anab: Morgenlied; Käst Engel. — Leo Blech: Strampelchen. — Franz Sarel: Biengenlehen. — Jessel: Die Kinderinstrumente erklingen; Die Puppentheater tanzt; Soldatenlied. — W. Frau: Gest. leise. — Erich J. Wolf: Fiedel. — Leo Blech: Hünlein. — Armin Anab: Aurlöcher. — W. Frau: Frühlingslied. — Jessel: Parade der Jünglinge; Heimkehrmännchen; Nachtigale. — Hof. Haas: Hummen. — W. Frau: Vom brauen Händchen. — Emigels: Spiegel im Walde. — Graener: Die zwei Wurzeln; Gebet. — Armin Anab: Ball der Tiere. — Siedl: Kufung der Leinwand. * 21.15: Auktoren. Mittw.: Gertrud Weismann (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Adam: Variationen über ein Thema von Mozart (mit Fiedel). — Mozart: 1. Satz aus dem Fledermaus Nr. 2. — Arditi: Parla-Walzer. — Rolland: Rondo für Fiedel. — Mabeiff: Die Nachtigall. — G. Popp: Brillante Fant. — Joh. Strauß: Gefährten aus dem Wienerwald. * 22.15: Tanzmusik.

Königswusterhausen, Montag, 18. Juli, 12: Engliß. * 15: Frk. Biele: Kapuziner und Vorbereitung von Markttag. * 15.40: Adèle Adery-Ramelow: Kochanreihen und Spiegle. * 16: Dipl. Ina. Köhler: Eugen Dühring. * 16.30: Dr. Klopier: Erziehungsberatung. * 17: Hebermann: Schach. * 18: Dr. Lange: Schleißches Deutschland. * 18.30: Engliß. * 18.55: Dr. Wieg: Handelsrechtliche Fragen für das Kleingewerbe. * 19: Dr. Schirmer: Die händliche Alb.

Ueberbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. Berlin Welle 484, 566. — Stettin Welle 296. 6.00—6.30: Funkgymnastik. * 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11.00—12.50: Schallplattenmusik. * 11.30: Vorkörse (Sonnabend 11.00). * 12.00: Stundenberichte der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, jedoch keine anderen Darbietungen). * 12.55: Zeitzeichen. * 13.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 14.30: Börsenbericht (Sonnabend 13.20). * 15.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitungabe. * 15.30—16.55: Schallplattenmusik. * 19.00: Stundenberichte der Parochialkirche.

Königswusterhausen Welle 1250

überträgt die Darbietungen der Deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner und anderer Sender (auch Sonntag).

Sonntag, 17. Juli.

Berlin Welle 484, 566.

6.30—8.00: Frühkonzert des Konzertorchesters Kernbach. Während der Pause: Gymnastik durch Rundfunk. * 9.00: Morgenspiele. * 11.30—12.50: Klaviermusik des Adolf-Beder-Orgelwerks. * 14.30: Min.-Kat. Dr. Corring: Memoiren und ihre Bedeutung. * 15.00: Privatdozent Dr. Potonié: Die geologische Kartierung von Gittern. * 15.30: Märchen. Gesehen von Rudolf Bramante. * 17.00—18.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. Anschließend: Ratsschläge fürs Haus — Theater- und Fiedelklub. * 19.05: Städtebilder, eine Reise durch die europäischen Hauptstädte. Dr. S. Fieber: Wien. * 19.30: Dr. Fritz H. Rachmann: Berliner Nebensarten. * 19.55: Dr. G. L. Seymann, Newyork: Ein Tag am Nihmus von Panama. * 20.30: Fröhliche Unterhaltung. Mittw.: Kapelle Gebrüder Steiner, Edith Karin (Sopran), Willi Reich (Tenor). Am Fiedel: Ven. Gesel. Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitungabe, Sportnachrichten. * 22.30—0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1250.

6.30: Frühkonzert (während der Pause Gymnastik). * 9.00: Morgenspiele. * 11.30—12.50: Klaviermusik. * 14.30—16.00: Übertragung (aus Köln) des Automobilclubs vom Nürnbergring um den Großen Preis von Deutschland. * 17.00—18.30: Unterhaltungsmusik. * 19.05: Städtebilder, eine Reise durch die europäischen Hauptstädte. Wien. * 19.30: Berliner Nebensarten. * 19.55: Ein Tag am Nihmus von Panama. * 20.30: Fröhliche Unterhaltungsmusik. Anschließend: Pressenachrichten. * 22.30—0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 296.

Berliner Programm bis 9.00. * 9.00: Ihm nach! * Ab 11.30: Berliner Programm.

Montag, 18. Juli.

Berlin Welle 484, 566.

15.30: Dr. Gertrud Haupt: Staatsbürgerliche Erziehung der Frau. * 16.00: Dr. R. Winkel: Neue Ergebnisse der Ernährungsforschung in ihrer Beziehung auf die moderne Küche. * 17.00: Mein Freund Toto, Biographie eines Schimpansen von Herrn Reardon. Gesehen von Ida Orloff. * 17.30—18.30: Kapelle Emil Koegler. * 18.40: Technische Wochenplauderei (Ingenieur A. Böhrer). * 19.05: Schachstunde. Großschachmeister Rimowitsch: Die Verteidigung. (Mit Beispielen an einer Partie.) * 19.30: Dr. E. Cohn-Wiener: Die Kunst der Nationen. (Deutschland.) * 20.00: Dr. F. Borchardt: Vom deutschen Remue-laude. * 8.30: Orchesterkonzert. Dirigent: Emil Bohne. 1. Überfüre zu „Donna Diana“, 2. Variationen über ein eigenes Thema. 3. Sinfonie E.-Moz. Nr. 5. Berliner Sinfonie-Orchester.



Regatta in Cöthen (Hans-Jürgen Rapp)



Von der 44. Oberrheinischen Rudervergaltung in Mannheim: Verbandspreis-Vierer. Bei 700 Metern Heidelberg-Ruder-Club und gewinnt vor Worms, Ludwigshafen und Mannheim das Rennen (Phot. Rösch)

SPORT

Flugtag in Cöthen. In Gegenwart von mehr als 1000 Zuschauern veranstaltete die Flugtechnische Arbeitsgruppe der Gewerbe-Hochschule Cöthen in Verbindung mit dem berühmten Halleschen Falkenvereine einen Meisterkampf einen Propaganda-Flugtag, bei dem bekannteste Flugpiloten aus dem Reich und Sturmläger aller Art zeigten und Meiere Kunst- und Stunts ausführen, die tadelloser glücken. Unsere Bilder zeigen den Start zum 1000-Meter-Sprung (rechts) und die Sportmaschinen der Kunstflieger



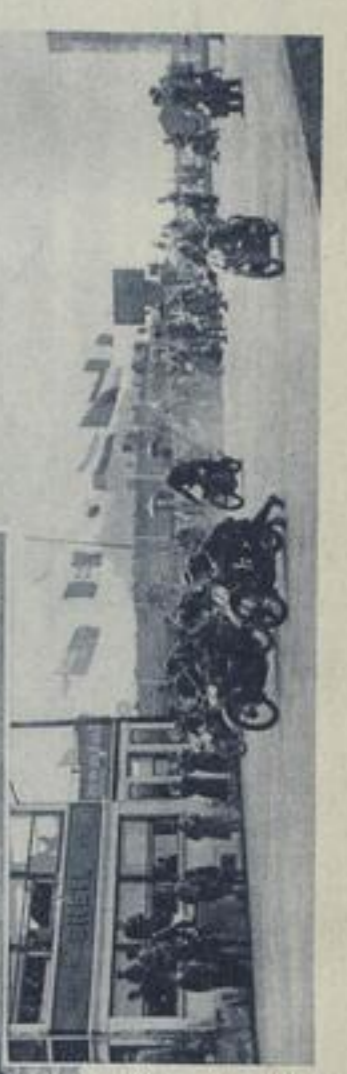
Stabwechsel in der 4 x 100-Meter-Staffel für Frauen in den brandenburgischen Leichtathletikvereinschaften. Links die ausgezeichnete B.-S.-C.-Mannschaft (Pressephoto)

Rechts: Start zum Großen Motorradpreis von Europa auf dem Nürnberg-Ring (Pressephoto)



Links: Deutscher Stieg bei den englischen Meisterschaften: König (1) schlägt im 100-Yard-Rennen Houben (2) und den farbigen Engländer London (3)

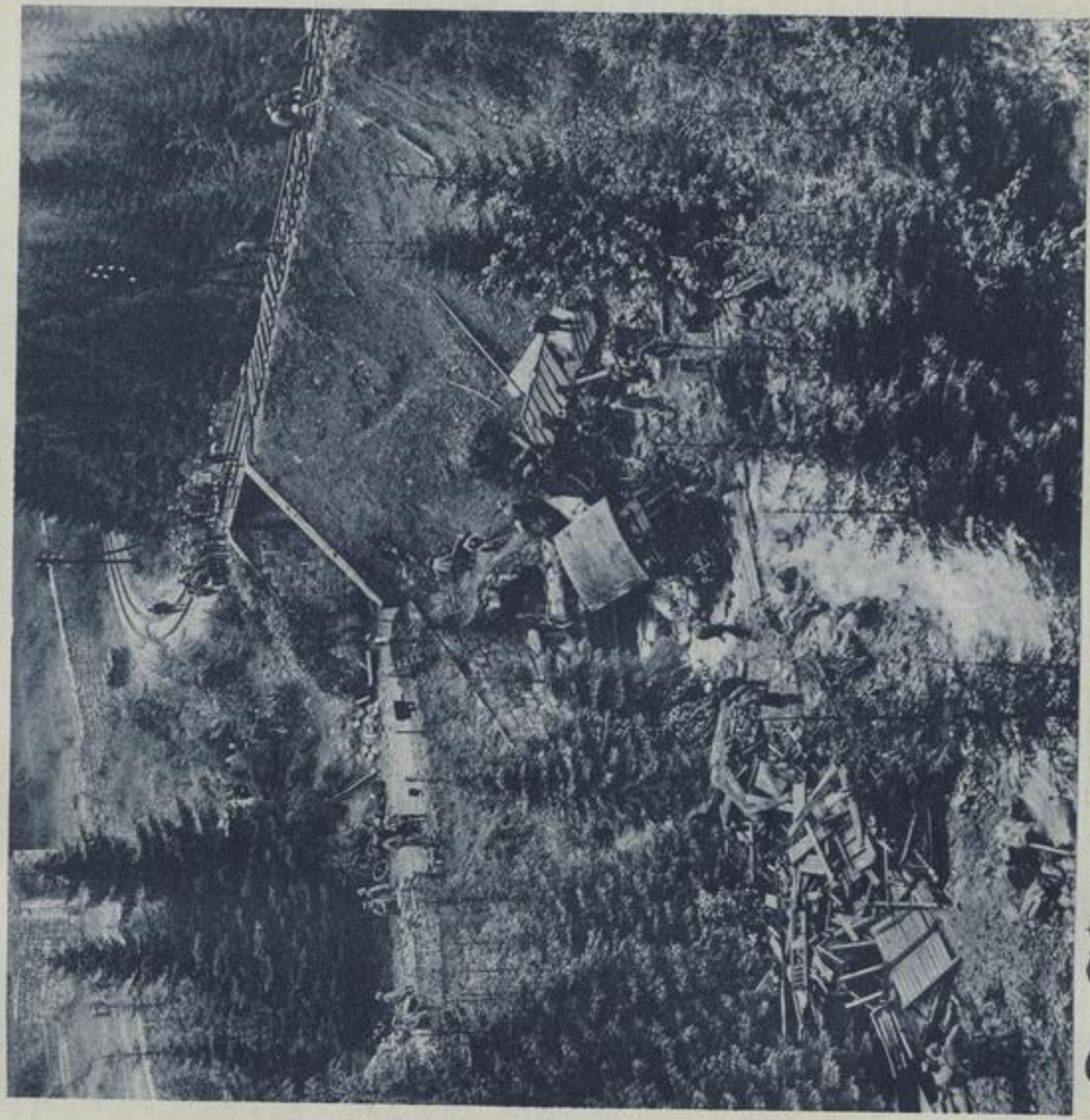
Im Kreis: Frl. v. Bredow (Brandenburg, Berlin) stürzt bei dem Brandenburger Leichtathletikmeisterschaften im Hochsprung. Sie war auch Siegerin im Weitsprung mit 5,41 m (Pressephoto)



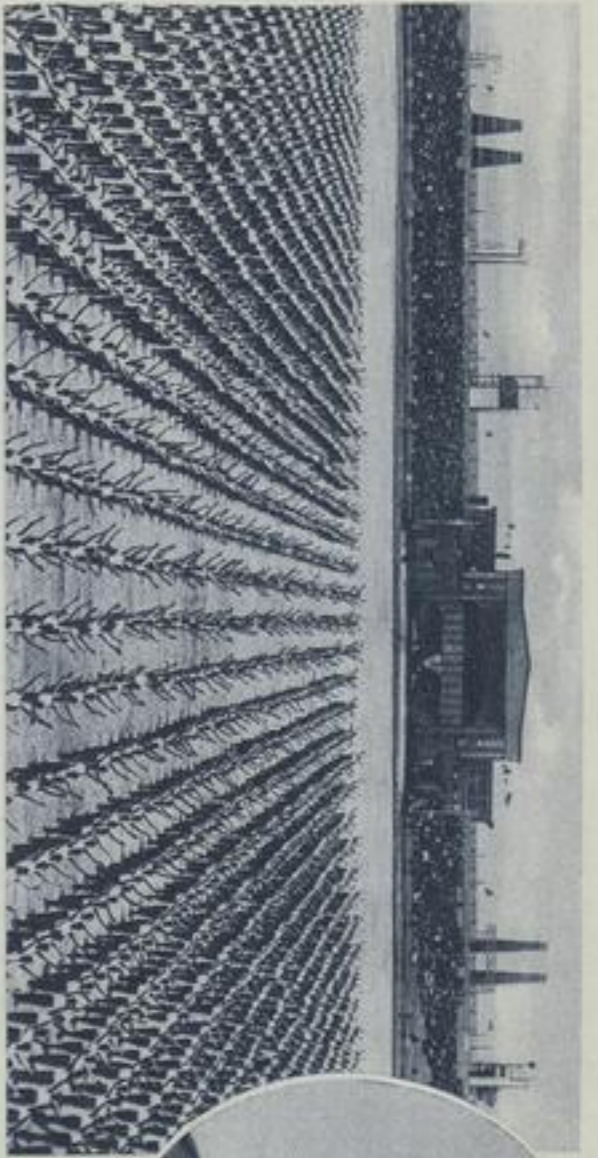
Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff



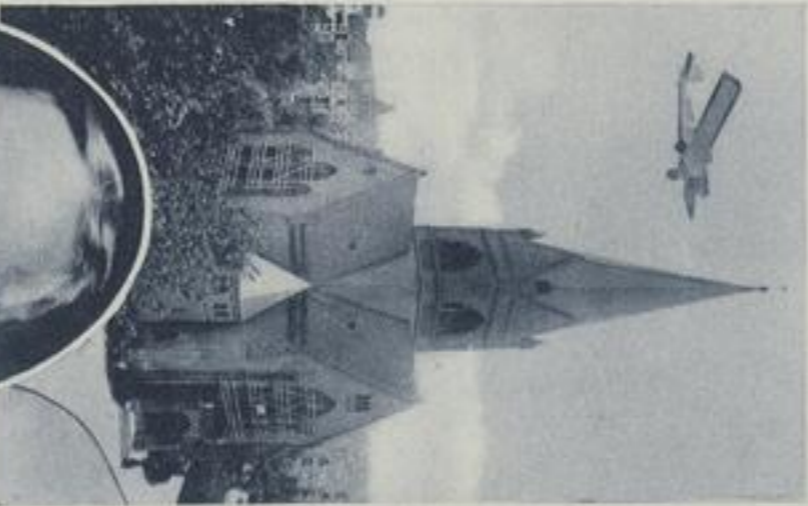
Der Schauplatz des schweren Eisenbahnunglücks im Harz Infolge einer Unwetterkatastrophe, die den Bahndamm unterpflügte, entgleiste ein Zug der Sarqaubahn zwischen den Stationen Hasserode und Steinerne Heune (Phot. Lumma)



Die Abholerplakade in Prag fand unter der Teilnahme von Hunderttausenden statt. Unser Bild zeigt Freiheitskämpfer im Prager Stadion, in dem auch Staatspräsident Masaryk anwesend war. (Preszphoto)



Professor der Chirurgie am der Hamburger Universität, Karl Stiek, wurde von der Vorkriegsregierung wegen seiner Verdienste in der Medizin des Weltkriegs zum Ehrenprof. der Universität Göttingen in Konstantinopel ernannt.



Die „Kunden“ in Japan. Die neue deutsche „Rinde“ hat auf ihrer Weltreise zum ersten Male nach Japan die deutsche Flage gezeigt. Wir geben im Bilde den Moment der Ankunft des deutschen Botschafters Dr. Goll zum Besuch der „Kunden“ wieder.



Bild links: Der Kirchturm als Leuchtturm für die Flotte. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche an dem Turm der am Zentralflugplatz liegenden Genssentraktkreise abgebrannt werden, um die zur Nachkriegsankommenden Flüchtlinge zu warnen. Die Kirche ist seit dem Bombenangriff zum Trümmerhaufen geworden.

Bild rechts: A. K. Kagan (links) auf dem Wege nach London, wo er politische Konferenzen mit den britischen Staatsmannern hatte.



Der bisherige Vizepräsident des juristischen Landesprofessors, Hölzer, wurde zum Staatssekretär im Preussischen Justizministerium ernannt. (D.P.P.Z.)



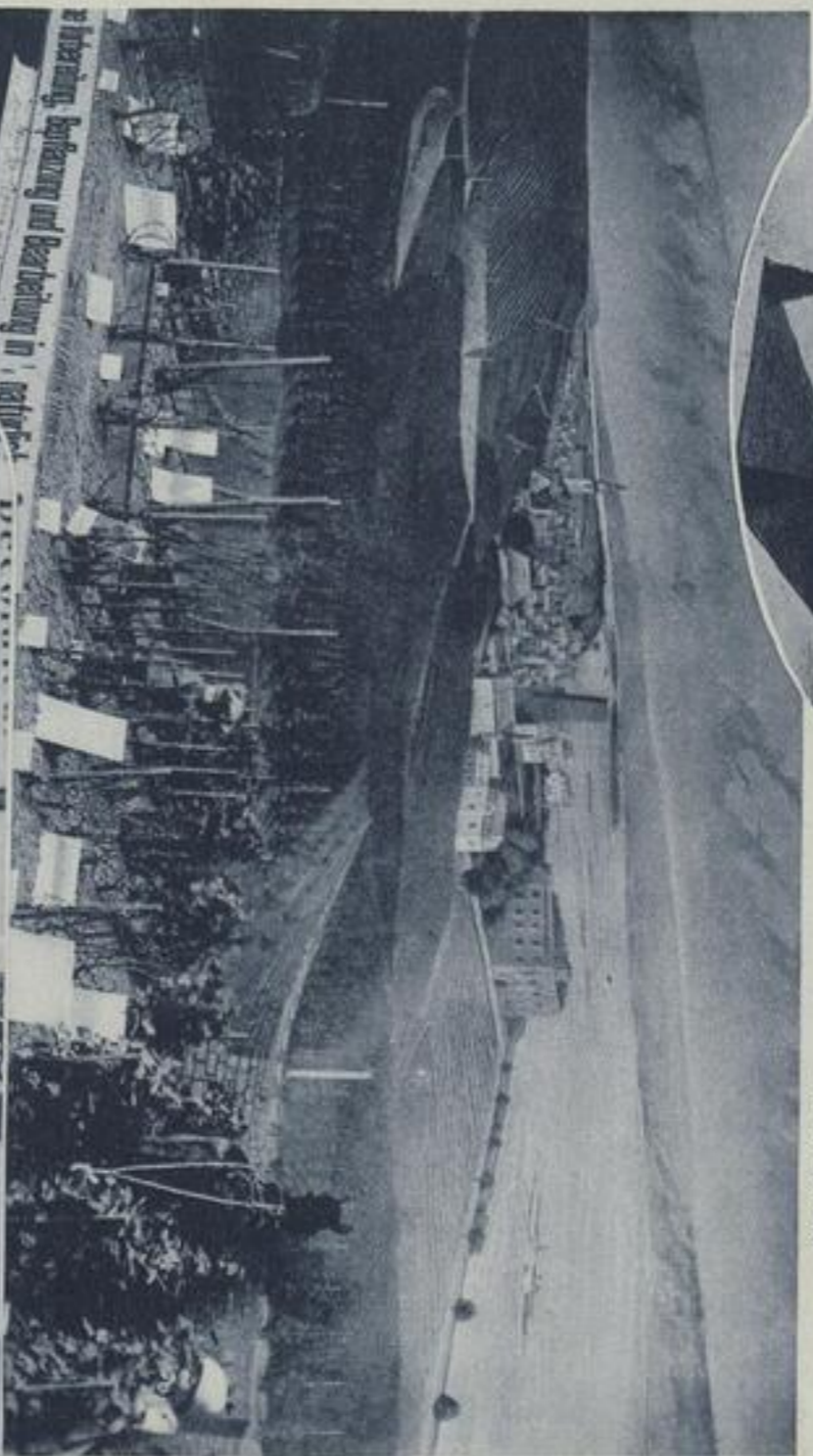
Der Rhein, sein Werden und Wirken

Bilder aus der Ausstellung in Koblenz

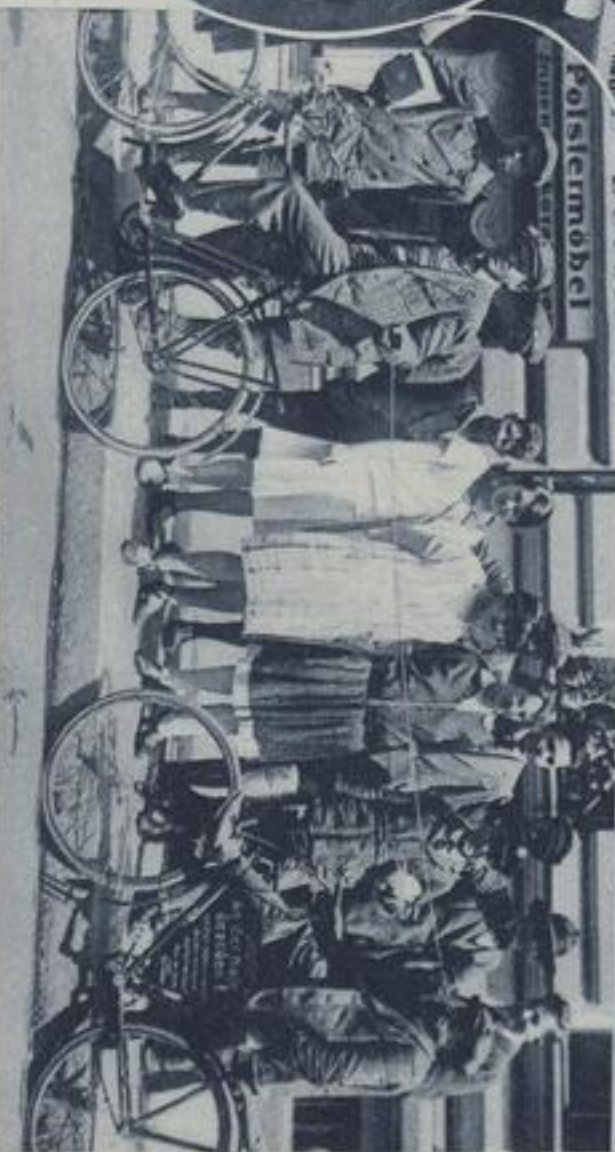
(Preszphoto)



Ober: Der Waschhof des letzten Goldschmiedehallen am Rheine. Im Oval: Die Hauptausstellungshalle der Rhein- ausstellung Koblenz. Unten: Der Weinberg, seine Vorbereitung, Bepflanzung und Bearbeitung.



Prof. Käthe Kollwitz, Deutschlands bedeutendste Graphikerin, wurde 90 Jahre alt. Käthe Kollwitz hat in ihren Bildern vor allem den Menschen im Elend dargestellt. (D.P.P.Z.)



Der exzentrische Landstreicher. Er läuft sich quer durch Deutschland an der Kasse herumführen. Zwei eigenartige Sportler sind kurzweilig mit einer Fahrt quer durch Deutschland unterwegs. Während Wilhelm sich in der bühnen Welt auf seinem Fortschrittsgesitz zeigt, hat sich sein Freund wie ein bühnenreifes Pferd umhergeführt. Er hat ein drittes Gesicht. Unser Bild zeigt die beiden in den Straßen Berlins. (Preszphoto)

Menschen unbewußt Reime und Sprache großartig, die erst später Früchte tragen, nämlich die Liebe zur Scholle und zur Heimat wird gepöpst und befestigt. Der Großstädter kennt die Leiden und Treiben untrer Landbevölkerung fern, die im steten Kampf mit den Naturkräften ihre schwere Arbeit vollbringen müssen. Für diese Tatsache hat uns gerade wieder Frühjahr und Sommer 1927 einen Lehrreichen Anschauungserkenntnis geliefert. Welch mannigfache Enttäuschungen die lange Regenzeit für den Landmann mit sich brachte, nicht nur in bezug auf die Vereinfachung des so notwendigen Futters, sondern auch in bezug auf den gesamten regulären Fortgang der landwirtschaftlichen Arbeiten, davon kann nur derjenige sich eine Vorstellung machen, der in das Sättigungsgebiet des platten Landes selbst profisch Einblick genommen hat. So manches Mißverständnis und Vorurteil wird dadurch weggeräumt, und die Brücke zwischen Stadt und Land ist geschlagen. Von

diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, liegt in den gezeichneten Einrichtungen hoher erzieherischer Wert für den einzelnen und Kulturarbeit an der Gesamtheit untrer Völkes. Dabei ist zur Mitarbeit jeder berufen, dem Wiederaufstieg des Deutschstums Derzengensbedürfnis ist.



Humor und Rätsel

Unbeachtlichste Krankheit
A lte Dame (zum Straßenbahnfahrer): „Ich will zum „Alten Müllam“ und bitte um rechtzeitigen Bescheid!“
S a f t n e r (am Ziel): „Aha, Altes Meideum — ausschlagen!“

Schlagfertig
G r e i f a r b i n h a b e r (zum Reiten): „Ich habe jetzt unter keinen Umständen Zeit um von mir selbst den Kopf voll.“
R e i t e n d e r: „Da möchte ich Ihnen meine prima Kämme ollerieren.“

Die moderne Küche
K a u s t r a u (zu einem Köchin): „Woher um 7 Uhr wird bei uns gefrühstückt?“
K ö c h i n: „Sobald ich es fertigbabe, so frühstück Sie ruhig ohne mich.“

Wie Sie wollen
D a m e: „Ich meine, auf dem Porträt wäre mein Haar etwas zu dunkel.“
M a l e r: „Möchten Sie es ändern, oder soll lab's?“

Kreuzworträtsel

1			16			
2			17			
3			18			
4			19			
5			20			
6			21			
7			22			
8			23			
9			24			
10			25			
11			26			
12			27			
13			28			
14			29			
15			30			

Senkrecht:
1 Einzelvortrag, 2 Theaterabteil, 3 Erklärtes Frauenheim, 4 Theaterplatz, 5 Stern, 6 Buch, 7 Bücher, 8 Theater, 9 Theaterplatz, 10 Buch, 11 Bücher, 12 Bücher, 13 Theater, 14 Theater, 15 Theater, 16 Theater, 17 Theater, 18 Theater, 19 Theater, 20 Theater, 21 Theater, 22 Theater, 23 Theater, 24 Theater, 25 Theater, 26 Theater, 27 Theater, 28 Theater, 29 Theater, 30 Theater.

Wagrecht:
1 Operntruppe, 2 Komposit, 3 Fluss in Deutschland, 4 Fluss in Deutschland, 5 Fluss in Deutschland, 6 Fluss in Deutschland, 7 Fluss in Deutschland, 8 Fluss in Deutschland, 9 Fluss in Deutschland, 10 Fluss in Deutschland, 11 Fluss in Deutschland, 12 Fluss in Deutschland, 13 Fluss in Deutschland, 14 Fluss in Deutschland, 15 Fluss in Deutschland, 16 Fluss in Deutschland, 17 Fluss in Deutschland, 18 Fluss in Deutschland, 19 Fluss in Deutschland, 20 Fluss in Deutschland, 21 Fluss in Deutschland, 22 Fluss in Deutschland, 23 Fluss in Deutschland, 24 Fluss in Deutschland, 25 Fluss in Deutschland, 26 Fluss in Deutschland, 27 Fluss in Deutschland, 28 Fluss in Deutschland, 29 Fluss in Deutschland, 30 Fluss in Deutschland.

Auflösungen der Rätsel aus der vorletzten Nummer:
S ch a c h a u f g a b e: 1. 54—43, 43—41; 2. 55—47 matt; 1. 56—d4; 2. 40—d5 matt; 1... e5—d6; 2. Lbz—g1 matt; 3. Andere Abfolge.
K o m b i n a t i o n s r ä t s e l: 1. Griechenland, 2. Delaware, 3. Venezuela, 4. Albanien, 5. Belgien, 6. Deutschland, 7. Griechenland, 8. Rhabarber, 9. Immeamat, 10. Ehrenreue, 11. Grenzland = Edward Greig.
D i a m a n t r ä t s e l: m. Im, Zanz, Deljele, Nesapatam, Usigara, Rubin, Aln z... „Zur und Zimmermann“.

Prof. Max Liebermann
der bekannte Kunstmaler, wird am 20. Juli 80 Jahre alt. Als Hauptmeister der Freilichtmalerei und des Impressionismus in Deutschland wird Max Liebermann in der Kunstgeschichte stets seinen besonderen Platz einnehmen (D.P.P.Z.)



Dr. phil. Ludwig Feldt, der bekannte Ingenieur, wird am 20. Juli 80 Jahre alt. Als Hauptmeister der Freilichtmalerei und des Impressionismus in Deutschland wird Max Liebermann in der Kunstgeschichte stets seinen besonderen Platz einnehmen (D.P.P.Z.)



Prof. Max Liebermann
der bekannte Kunstmaler, wird am 20. Juli 80 Jahre alt. Als Hauptmeister der Freilichtmalerei und des Impressionismus in Deutschland wird Max Liebermann in der Kunstgeschichte stets seinen besonderen Platz einnehmen (D.P.P.Z.)

Bilder aus aller Welt



Nach dem dritten amerikanischen Ozeanflug: Kommandeur Byrd (l), mit seinen Gefährten in Paris; Leutnant George Noville (g), Bert Acosta (m) und den Norweger Berni Balchen (r), der Byrd bereits auf seinem Nordpolflug begleitet hatte (Atlantic)

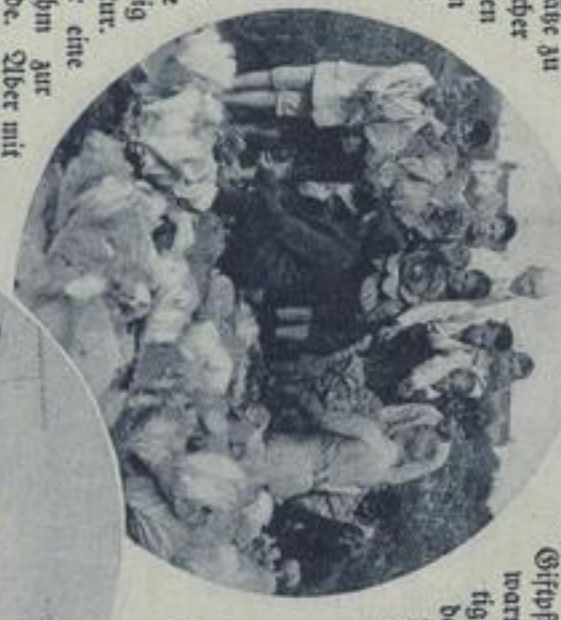


Unteres Bild: Byrds Flugzeug „America“ in den Meeresfluten vor der französischen Küste bei Bayeux (Senacke)

Schulgärten und Gartenarbeitsstunden in den Großstädten

Und das tiefenhafte Sinnvolles der Großstädte in den letzten Jahrzehnten mit Sanftem ihrer Bewohner immer mehr und mehr Licht, Luft und Sonnenlicht genügt; der Pflanztag der Natur wird immer schärfer und bringt fast zu erstehen im Sommer. Auch das läbliche Verschöneren der Gärten, Parkanlagen und Sportplätze zu schaffen, kann nur als schärfster Erfolg für den naturkundigen Großstädter angesehen werden. Aber je mehr die Gemeinliche alles zu ver-schlingen brecht, um so energischer wachst sich der Großstadtbewohner gegen diesen Wohlstand und flüchtet sich, wenn auch nur auf Moos und Erde, hinaus in Wald und Feld, um seine Seele zu baden in dem ewigen jungen Quellstrom der Natur.

Was dem Stadtbewohner eine Mühseligkeit ist, wird ihm zur Freizeitsunde und Freizeitsunde. Aber mit wachsenden Dörfern an Zeit und Geld ist dieser reiche Stantonuß verbunden? Aufwands bedauerlicher ist in dieser Beziehung die Jugend der armen Bevölkerung. Die armen Höfen müssen ihren Spielplatz, Mähe und Feld erlegen, in denen wir uns als Kinder herumtummeln haben, ohne daß wir uns bei Mühen so vieler Kinderbeten ist. Sie es nicht ein tiefbetäubendes Bild, wenn man in einer Schulklasse die Freistellung machen muß, daß von etwa 30 dreizehnjährigen Kindern 2—3 noch niemals die Großstadt verlassen und die herrliche Gottesnatur in ihrer reinen Stille nicht erfaßt haben? Dabei ist der Ertrag der Unterrichtsbereitungen mit Freuden zu begreifen, daß allmonatlich ein Wandertag den Kindern Gelegenheit geben soll, die weitere Umgebung der Stadt kennen zu lernen. Aber nicht nur Epilogergänge und Ausflüge im landwirtschaftlichen Unterricht und Teilnahme an den eifrigeren und unterrichtlichen Stufen. Das Großstadtkind soll in dem großen Reich der Natur die ewigen Grundgesetze aller Lebens und Wachstums erkennen lernen, ihm soll die Größe der Schöpfung aufgehen und seine Seele mit Ehrfurcht und Bewunderung erfüllen. Darum wird auch den naturkundlichen Unterricht eine immer größere Aufgabe zu erlangen und zu erfüllen. In tiefen Zusammenhänge zu erlangen und zu verfolgen. In tiefen Zusammenhänge zu erlangen und zu verfolgen. In tiefen Zusammenhänge zu erlangen und zu verfolgen.



Städter durch Aufgabe des Gartens zu erkennen und zu ergründen suchen. Da finden wir ein glühendes mit seinen Pfängen, hier einen reichlichen anpflanzenbezüglichen Pflanzenbau, dort sind unsere Betreuer auf einem großen Beet vereint. Eine Bestellung zeigt unsere Gelpflanz- und Arzneipflanzen, auf einer anderen sind Gelpflanzen aufeinandergestellt und zeigen ihre vorernten Stämmen den Kindern. Noch wichtiger und wertvoller sind die Pflanzen, in denen die Schüler zu physiologischen und biologischen Beobachtungen und Gebilden angeregt werden. Es sind Pflanzen aus sammetartigen, welche die Samen anlocken. In anderen Beobachtungen läßt sich deutlich wahrnehmen, welche Mittel sie anwenden, um lästige Gelpflanz fernzuhalten — Zehrerung und ätherische Öle. Auch die Eigentümlichkeiten der Gelp- und Gumpfpflanzen hinsichtlich ihrer Wasser- und Verdauung sind an der Zeit, Größe und Stellung ihrer Blätter zu beobachten. Auch aber Beobachtungen sind interessante Beobachtungen angelegt. Es stehen in einer Reihe Pflanzen, die überaus nicht, andere mit Glüh-pflanzen und fäulnischem Dünger und fäulnischem Dünger in gärtnerischen Ecken und Merkmalen im großen erprobt wird, ist hier den Kindern im kleinen vor Augen geführt. Denn im Jahre wird von den größeren Kindern gewöhnlich der Schulgarten besucht, damit sie die in ihren 3 Erntedringnissen (erster, zweiter, dritter) gemauerten können, und es ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß die Schüler mit großem Interesse den Schulgarten besuchen. Dabei wird nun die unterrichtliche Bedeutung eines Schulgartens beleuchtet, so ist die eifrigste Hilfe für die spätere Entwicklung unserer Kinder gewiß nicht geringer einzuführen. Sind hier hat die neuere Pädagogik Wege eingeschlagen, die diesen Ziel noch wesentlich näher kommt, nämlich die Einrichtung von Gartenarbeitsstunden. Wie ja das Wort Arbeitsstunde längst zum Schlagwort in allen Unterrichtsstufen geworden ist, mehr angebracht ist es wohl nirgends als in der Gartenarbeitsstunde. Hier ist auf einem großen Gelände ein Garten mit vielen großen und kleineren Beeten hergerichtet. Die größeren Knaben und Mädchen gehen mit ihren Eltern einmal in der Woche hinaus und bleiben dort den ganzen Vormittag, graben, säen, baden und jäten, die Stoffeigenschaften erhält ein Beet, und nun geht ein Wettbewerb los, denn jeder will der fleißigste Gärtner sein, seine Arbeit, die sich in dem gemessenen Früchten zeigt, soll das Lob der Mitschüler und Lehrer bekommen. Hier ist körperliche Ausübung mit geistiger Erziehungsgarbeit gepaart. Es werden in dem vorernten

Kapitän Spieß, der Leiter der Expedition, wurde am Lotharstage der Preuß. Akademie der Wissenschaften für seine großen Erfolge mit der goldenen Medaille ausgezeichnet (D.P.P.Z.)



Eine der letzten deutschen Pferdewagen verbrannt in Zerstörung in Anhalt, der Vorkehrer des Bahnhofs und Stadtkommissar. Dieser ist demnach am 1. September 1900 in der Stadt, das norddeutsche Rohnsburg.

Karl von Oberg, der jetzt in Amerika zur Uraufklärung gelangt, wird vor allem als der beste aller Pferdebesitzer bezeichnet. Er hat im Jahre 1900 in der Hauptrolle gespielt, wird ein Bild der Zeitgeschichte. (D.P.P.Z.)



Unser Bild: Die Universität Graz (Steiermark) feierte ihr 100-jähriges Bestehen (Pressephoto)



Eduard Dargatzis, der bisherige Gesandte von Venedig, wird als Gesandter und vollmachteter Minister von Venedig nach Berlin versetzt werden (D.P.P.Z.)



Gch. Justina Bohwiler, bisher Ministerpräsident im Preussischen Justizministerium, wurde zum Präsidentschaftspräsidenten des Landesschiedsgerichts ernannt (D.P.P.Z.)